Geschäftsbericht 2018 / 2019

Koordinaten

Institut der deutschen Wirtschaft

Breitengrad
50°56'44.6"N

Längengrad
6°57'47.6"E

Datum

Jederzeit

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Editorial

Hier spricht der Kapitän

Ziel

Reiseroute skizzieren

Koordinaten
50°56′44.6″N 6°57′47.6″E (IW)

Crew
Anzahl Crewmitglieder*
2018 IW Köln e. V.
etatfinanziert: 94,1
davon männlich: 51,6
davon weiblich: 42,5

projektfinanziert: 51,2
davon männlich: 13,8
davon weiblich: 37,4
Gesamt: 145,3

* Vollzeitäquivalente, ohne Auszubildende und studentische Hilfskräfte

Etat Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V.
Erträge 2018 (in Tsd. Euro)
Mitgliedsbeiträge: 11.117
Sonstige Erträge: 2.598
Gesamt: 13.715

Aufwendungen 2018
(in Tsd. Euro)
Personalaufwand: 9.051
Raum- und
Sachaufwand: 3.235
Öffentlichkeitsarbeit: 1.430
Gesamt: 13.715*

*Rundungsdifferenz

Liebe Leserinnen und Leser,

der IW-Verbund ist unterwegs. Auf Forschungsreisen, in öffentlichen Debatten. In Kommunikationskampagnen, mit Beratungsleistungen.

Da liegt es nahe, dass wir dem diesjährigen Geschäftsbericht einen Unterwegs-Charakter verliehen und ihn als Logbuch konzipiert haben. In der Schifffahrt werden Logbücher gepflegt, um einerseits Standards wie Position, Fahrwege und Mannschaften zu dokumentieren. Logbücher bieten andererseits aber auch einen flexiblen Rahmen, besondere Ereignisse und spannende Begegnungen detaillierter zu schildern. Sie eignen sich dazu, kleine Informationshäppchen genauso unterzubringen wie tiefgründige Analysen.

Diese Mischung macht den diesjährigen Geschäftsbericht aus. Wir begleiten Megathemen wie den Brexit, die Inklusion in Betrieben und den Pflegenotstand in Deutschland und feiern sowohl Jubiläen als auch Wiedergeburten erfolgreicher Projekte und Produkte. Umrahmt werden die Einträge von nautischen Zusatzinformationen und Designelementen, die die Logbuchidee vertiefen.

So unterstreicht dieser Bericht, dass der IW-Verbund immer weiß, wo er ist und wo er bald sein möchte. Denn schon Michel de Montaigne schrieb: „Kein Wind ist demjenigen günstig, der nicht weiß, wohin er segeln will.“

Viel Spaß bei der Lektüre.

Ihr

Michael Hüther

Inhalt

04 01.04.2018
DEMAND

06 Jederzeit
Abteilung Einkauf & Logistik

08 01.05.2018
Kompetenzfeld Arbeitsmarkt und Arbeitswelt

12 14.06.2018
Immobilienmärkte

14 14.06.2018
Kommunikation zur Chemie-Tarifrunde

15 21.06.2018
Einweihung des TouchTomorrow-Trucks

16 29.06.2018
Büro Brüssel

18 01.07.2018
Jana Baum kommt an Bord

20 15.08.2018
Bildungsmonitor und MINT-Report

22 31.08.2018
Das Verbändeturnier

24 01.09.2018
IW JUNIOR gGmbH

26 03.09.2018
www.wirtschaftundschule.de

28 08.09.2018
AlphaGrund

30 10.09.2018
PK zum Pflegenotstand

32 22.09.2018
Die IW Consult

34 10.10.2018
Fox Finance Awards

36 19.10.2018
30 Jahre mobile Berufsinformation in der M+E-Industrie

40 30.10.2018
IW-Regionalstudien

42 04.11.2018
Wie eine Studie entsteht

46 22.11.2018
Arbeitgebertag 2018

48 03.12.2018
Max-Weber-Preisverleihung

50 03.12.2018
KOFA und Aktion Mensch

52 10.12.2018–08.02.2019
IW Akademie in Ostafrika

54 15.01.2019
Brexit

56 Jederzeit
Die Assistentinnen

60 30.01.2019
Das IW bei der OECD und anderswo

62 22.02.2019
Die neue M+E-Zeitung

64 27.02.2019
Der IW-Jahresempfang

66 03.–06.03.2019
Michael Hüther unterwegs

68 09.03.2019
Relaunch der aktiv

70 31.03.2019
Das Team Geschäftsbericht

72 **Impressum**

Den Anhang mit Publikationen, Projekten und Mitgliedschaften finden Sie als PDF zum Download unter: **gb.iwkoeln.de/2018.**

Datum

01.04.2018

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Forschungsfahrt

DEMAND

Ziel

Datenschätze heben

Koordinaten
50°56′44.6″N 6°57′47.6″E (IW)
www.demand-projekt.de

Crew
Vera Demary,
Leiterin Kompetenzfeld Strukturwandel und Wettbewerb

Henry Goecke,
Leiter Forschungsgruppe Big Data Analytics

Barbara Engels,
Economist

Manuel Fritsch, Referent,
IW Consult

Alevtina Krotova, Referentin

Christian Rusche,
Economist

Marc Scheufen, Referent

Christopher Thiele,
Data Scientist

Daten sind der Schatz in der digitalen, maschinengestützten Zukunft. Unternehmen lernen aus ihnen, wie ein Kunde denkt, warum er ein Produkt kauft und ein anderes nicht. Mit Daten lassen sich Fehler in Produktionsabläufen aufspüren und beseitigen, neue Geschäftsmodelle entwickeln und alte optimieren. Das Problem: Bisher wissen viele Unternehmen nicht, wie sie diesen Datenschatz heben können. Ein Pilotprojekt schließt diese Lücke und schlägt eine Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis.

„Data Economics and Management of Data driven business“ nennt sich das Vorhaben, oder abgekürzt: DEMAND. Seit Projektstart im April 2018 sind neben dem IW unter anderem das Fraunhofer Institut für Software und Systemtechnik (ISST) und das Unternehmen thyssenkrupp mit an Bord; Zuwendungsgeber ist das Bundeswirtschaftsministerium. Verantwortlich beim IW sind die Ökonomen Vera Demary und Henry Goecke: Unter anderem schauen sie sich in der Praxis bei den Unternehmen an, was diese genau beschäftigt und nutzen die Erkenntnisse für ihre Forschung. „Es gibt etliche Daten, die Unternehmen viel besser nutzen könnten“, sagt Vera Demary.

Unentdeckte Schätze

Dazu zählen etwa Daten, die Sensoren von Maschinen aufzeichnen, beispielsweise die Temperatur und der Druck während einer Produktion. Wenn nach mehreren Monaten die ersten Verschleißerscheinungen auftauchen, lässt sich das an solchen Sensordaten erkennen. Für den Maschinenhersteller wären solche Erkenntnisse viel wert, denn mit ihnen lassen sich Rückschlüsse ziehen, welche Schwachstellen es noch gibt, wo der Hersteller nachbessern muss und wann Bauteile der Maschine voraussichtlich ersetzt werden müssen – bevor tatsächlich ein Defekt auftritt. Bisher konnten die Hersteller solche Daten allerdings nicht nutzen, weil sie gar nicht erst erhoben und gesammelt werden.

Eine zweite große Baustelle: Viele Unternehmen haben keine Vorstellung vom Wert ihres digitalen Schatzes. Wer jahrelang komplette Anlagen gebaut und verkauft hat und dann plötzlich von Kunden auch noch nach Daten wie Bauplänen gefragt wird, kann oft keine konkrete Summe nennen – und weiß auch gar nicht, wie sich fundiert eine konkrete Summe berechnen lässt. Deshalb erforschen die IW-Wissenschaftler unter anderem verschiedene Modelle, die den Unternehmen dabei helfen, Daten zu bewerten.

„Es geht darum, gemeinsam mit Unternehmern und Kollegen aus der technischen Forschung neues Wissen zu erarbeiten.“

Vera Demary, Leiterin Kompetenzfeld Strukturwandel und Wettbewerb

Das Fraunhofer Institut wiederum programmiert eine Plattform dafür. Auf dieser können Unternehmen ermitteln, wie ausgeprägt ihre Fähigkeit, Daten zu bewirtschaften, bereits ist – um das eigene Geschäftsmodell dann weiterzuentwickeln. „Im Grunde geht es darum, gemeinsam mit Unternehmern und Kollegen aus der technischen Forschung neues Wissen zu erarbeiten“, sagt Vera Demary.

Zunächst läuft das Projekt noch bis Ende September 2019. Dieser Aspekt ist hoch relevant: Daten sind längst kein Thema mehr, das Unternehmen nur am Rande beschäftigt, sondern immer öfter selbst Grundlage eines erfolgreichen Geschäftsmodells. Das IW liefert die Anwendungsforschung dafür.

Für Notizen

IW-Ökonom Jörg Schmidt auf rauer See beim „Taz. lab" am 21. April: bei der Podiumsdiskussion „Der große Graben – wie schließen wir den Gender Pay Gap?" mit Stefanie Lohaus, Herausgeberin des „Missy Magazine", Cornelia Möhring, stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Linksfraktion im Deutschen Bundestag, und Moderatorin Patricia Hecht von der taz. Dem Bericht darüber war anzulesen, dass Schmidt es nicht einfach hatte, schon mit eigentlich selbstverständlichen Hinweisen etwa auf den Unterschied zwischen der unbereinigten und bereinigten Lohnlücke. So bemerkenswert wie zutreffend jedoch der letzte Satz: „Ein besonderer Dank geht an Jörg Schmidt, der sich in seiner Funktion einer nicht ganz einfachen Diskussion gestellt hat, denn ohne Dialog und den Willen zur Veränderung wird der Graben weiterhin tief bleiben."

Datum

Jederzeit

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Aus dem Maschinenraum

Abteilung Einkauf & Logistik

Ziel

Öl ins Getriebe träufeln

Koordinaten
50°56′44.6″N 6°57′47.6″E (IW)

Crew
Michael Krögel,
Leiter Einkauf & Logistik

Guido Görtz-Förderer,
stellvertretender Leiter
Einkauf & Logistik

Sonja Mertens,
Sachbearbeiterin

Christina Schenk,
Sekretärin

Laura Vaaßen,
Teamassistentin

Mario Funken,
Bernd Heinrich,
Michael Scholl,
Mitarbeiter Versand

↑ Guido Görtz-Förderer, Bernd Heinrich, Michael Krögel, Mario Funken, Michael Scholl und Laura Vaaßen (v.l.). Es fehlen Sonja Mertens und Christina Schenk.

Es gibt Teams im IW-Verbund, deren Arbeit kann man unmöglich an einem Datum festmachen. Denn sie sind jeden Tag im Einsatz, und ohne sie läuft nichts. Die acht Mitarbeiter der Abteilung Einkauf & Logistik sind dieses Öl im Getriebe des IW. In den Händen von Michael Krögel und seinem Team liegt das Facility-Management.

Oft sind es die Heinzelmännchen-Dienste, die das Team erledigt: Wie in der Kölner Sage sind wie von Zauberhand die Whiteboards im gebuchten Besprechungsraum gereinigt und die Getränke im Kühlschrank aufgefüllt. Genauso die Post, die morgens in den Fächern der Mitarbeiter liegt, oder die Drucker, die stets genug Papier und Toner bereithalten. Finden Veranstaltungen im Haus statt, unterstützt die Abteilung beim Organisieren, Umräumen und Aufbauen.

Heinzelmännchen- und Herkulesaufgaben

Doch auch die Herkulesaufgaben steuert die Abteilung: Die Mitarbeiter verwalten knapp 750 Verträge mit Dienstleistern und Kooperationspartnern. Hinzu kommen an die 200 UMTS- und Mobilfunkverträge. So erinnert beinah täglich das Vertragsmanagement-Tool daran, dass ein Vertrag ausläuft. Dazu prüfen Krögel und seine Kollegen Preis und Qualität der bisher erbrachten Arbeit und entscheiden dann, ob sie die Zusammenarbeit beenden, die Vertragslaufzeit mit einem Anbieter verlängern oder neu verhandeln.

Genauso liegen Bürogestaltung und Umzüge in den Händen von Einkauf & Logistik: So musste das Team vor zehn Jahren den Umzug vom früheren Bürogebäude mit mehr als 300 Arbeitsplätzen ins neu gebaute IW-Haus bewältigen.

Für Abteilungsleiter Krögel war es die bisher größte Herausforderung, weil zeitgleich das Hauptstadtbüro neue Räumlichkeiten bezog und das alte Bürogebäude in Köln besenrein übergeben werden musste. Derzeit prüft das Team, ob die Büros auf den 9.000 Quadratmetern Fläche am Rheinufer optimal ausgelastet sind. „Die Mitarbeiter arbeiten zunehmend im Homeoffice, studentische Hilfskräfte sind nicht jeden Tag anwesend – als wachsendes Institut möchten wir die vorhandenen Flächen und die mittlerweile ungefähr 400 Arbeitsplätze effizient ausnutzen“, erklärt Krögel.

Verantwortlich für Sicherheit

An Bord wird auch das Thema Sicherheit großgeschrieben: Krögels Vize Guido Görtz-Förderer unterweist jeden Mitarbeiter jährlich in Sachen Arbeitssicherheit und Brandschutz, alle Interessierten können sich zum Erst- oder Brandschutzhelfer ausbilden lassen.

Besonders neuen Kollegen fällt auf, wie reibungslos ihr Einstieg am IW funktioniert – angefangen beim am ersten Tag ausgehändigten Transponder über das Namensschild an der Bürotür bis hin zum fertig eingerichteten Schreibtisch. Belohnt wird die Abteilung Einkauf & Logistik regelmäßig mit gutem Mitarbeiter-Feedback.

Rhein|hoch|was|ser, das: ein Jahrhunderthochwasser des Mittel- und Niederrheins und seiner Nebenflüsse im Jahr 1993. In Köln erreichte der Pegelstand 10,63 Meter und lag damit knapp unter dem Rheinhochwasser von 1926. Trotz mobiler Wände wurden Teile der Altstadt sowie der Südstadt und viele rheinnahe Stadtteile überflutet. Das am Rheinufer gelegene IW kann bei drohendem Hochwasser 0,5 Meter hohe Planken am bereits erhöhten Haupteingang aufstellen und die Tiefgarage mit Aluminiumplanken abschotten. Ein Krisenstab hat mit den Stadtentwässerungsbetrieben ein Sicherheitskonzept ausgearbeitet, das im schlimmsten Fall zum Einsatz kommt. Am IW mussten noch keine Mitarbeiter wegen eines drohenden Hochwassers evakuiert werden – aber gut, wenn das Haus dank der Abteilung Einkauf & Logistik auf diesen Katastrophenfall bestens vorbereitet ist.

Datum

01.05.2018

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Dienstfahrten

Kompetenzfeld Arbeitsmarkt und Arbeitswelt

Ziel

Arbeitsbedingungen analysieren

Koordinaten
50°56′44.6″N 6°57′47.6″E (IW)

Crew
Oliver Stettes,
Leiter Kompetenzfeld Arbeitsmarkt und Arbeitswelt

Andrea Hammermann,
Senior Economist für Arbeitsbedingungen und Personalpolitik

Christiane Flüter-Hoffmann,
Senior Researcher für Personalpolitik

Holger Schäfer,
Senior Economist für Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Jörg Schmidt,
Senior Economist für Arbeitsbedingungen, Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Das Arbeitsleben auf See war früher geprägt von harter körperlicher Arbeit und anstrengenden Nachtwachen, aber auch vom Zusammenhalt der Crew. Allerdings haben sich in den vergangenen Jahren Tätigkeitsprofile rasant gewandelt, nicht nur auf und unter Deck: Die Digitalisierung ist längst auf die Brücke vorgedrungen, technische Ausstattung mit GPS ist selbstverständlich. Und Vokabeln wie Arbeitswelt 4.0 oder Work-Life-Balance beschäftigen Reedereien und Werften genauso wie die meisten anderen Unternehmen. Im IW widmet sich Oliver Stettes zusammen mit seinem Team diesem Themenkomplex: Er ist Leiter des Kompetenzfelds Arbeitsmarkt und Arbeitswelt. Zum Tag der Arbeit ein Rückblick auf wichtige Ereignisse des vergangenen Geschäftsjahres:

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

- **Start: 4. Mai 2018**
- **Ziel: Jade Hochschule, Wilhelmshaven**
- **Koordinaten: 53°32′55.3″N 8°05′17.1″E**

Frauen verdienen rund ein Fünftel weniger als Männer, das schreiben viele Medien immer wieder. Grund genug, das Thema wissenschaftlich aufzubereiten: Unter dem Titel „Der Gender Pay Gap – auf den Vergleich kommt es an“, hielt IW-Ökonom Jörg Schmidt einen Vortrag an der Hochschule Wilhelmshaven und diskutierte mit den Studierenden, wie die Lohnunterschiede zustande kommen und warum zwischen unbereinigter und bereinigter Lohnlücke unterschieden werden muss.

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

- **Start: 18. Mai 2018**
- **Ziel: FDP-Bundestagsfraktion, Berlin**
- **Koordinaten: 52°31′07.6″N 13°22′34.3″E**

Der deutsche Arbeitsmarkt boomt, es gibt so wenig Arbeitslose wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Mit wenigen Ausnahmen: Wer länger als zwölf Monate ohne Beschäftigung ist, findet nach wie vor nur schwer einen neuen Job. Und das, obwohl die Anzahl der Langzeitarbeitslosen in den vergangenen Jahren durchaus gesunken ist. IW-Arbeitsmarktexperte Holger Schäfer war zu Gast bei der FDP-Bundestagsfraktion, um das Problemfeld zu analysieren. Sein Lösungsansatz: eine bessere Betreuung in den Jobcentern.

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Start: 7. Juni 2018
Ziel: INDUSTRY.Forward Summit 2018
Koordinaten: 52°31’18.6”N 13°24’22.2”E

Ausgetretene Pfade sind schwer zu verlassen. Genau daran müssen Unternehmen aber dringend arbeiten, wenn sie die Digitalisierung bewältigen wollen, wenn sie ihre Arbeitswelt modern gestalten und ihren Mitarbeitern etwas bieten wollen. Damit das funktioniert, müssen Mitarbeiter den Takt vorgeben. Wie Unternehmen ihre Mitarbeiter dabei unterstützen, hat IW-Ökonomin Andrea Hammermann auf der Berliner Industriekonferenz INDUSTRY.Forward Summit erklärt.

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Start: 19. Juni 2018
Ziel: Projektauftakt familyNet 4.0, Esslingen
Koordinaten: 48°44’34.1”N 9°17’46.8”E

Flexibles, modernes Arbeiten bedeutet: Theoretisch kann fast jeder Mitarbeiter jederzeit und überall den Laptop aufklappen und arbeiten, ob auf dem heimischen Sofa, im Zug oder im Lieblingscafé. Deshalb preisen viele Mitarbeiter und Unternehmen mobiles Arbeiten als neue Lösung für alte Probleme: Homeoffice, flexible Arbeitszeiten und Co. sollen helfen, Familie und Beruf besser miteinander zu verbinden. Die Herausforderung: Je mehr sich Arbeit und Freizeit vermischen, desto mehr Konflikte entstehen. Oliver Stettes hat sich dem Thema in einer Keynote angenommen, die er zum Auftakt des Projekts familyNet 4.0 gehalten hat. Ziel der Initiative ist es, Unternehmen die Chancen der Digitalisierung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf näher zu bringen. Projektförderer ist das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg.

Arbeitswelt auf See – die Dienstgrade in einer typischen Containerschiffsbesatzung

- Kapitän
- Leitender Ingenieur
- Erster Nautischer Offizier
- Zweiter Technischer Offizier / Ingenieur, Elektrischer Ingenieur
- Zweiter Nautischer Offizier
- Dritter Technischer Offizier / Ingenieur
- Dritter Nautischer Offizier
- Schiffsbetriebsmeister / Bootsmann
- Schiffsmechaniker
- Vollmatrose
- Leichtmatrose
- Schweißer, Öler, Wischer
- Koch
- Steward

Arbeitswelt auf See – die Dienstgrade der Deutschen Marine

- → Admiral
- → Vizeadmiral
- → Konteradmiral
- → Flottillenadmiral
- → Kapitän zur See
- → Fregattenkapitän
- → Korvettenkapitän
- → Stabskapitänleutnant
- → Kapitänleutnant
- → Oberleutnant zur See
- → Leutnant zur See
- → Oberfähnrich zur See
- → Oberstabsbootsmann
- → Stabsbootsmann
- → Hauptbootsmann
- → Oberbootsmann
- → Fähnrich zur See
- → Bootsmann
- → Obermaat (Bootsmannanwärter)
- → Obermaat
- → Seekadett
- → Maat
- → Oberstabsgefreiter
- → Stabsgefreiter
- → Hauptgefreiter
- → Obergefreiter (Offiziersanwärter)
- → Gefreiter (Bootsmannanwärter)
- → Gefreiter (Maatanwärter)
- → Gefreiter
- → Matrose

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

▶ Start: 13. Juli 2018
▶▶ Ziel: Liberalismuskonferenz, Gummersbach
▶▶ Koordinaten: 51°00′19.3″N 7°34′06.7″E

Der Arbeitsmarkt ändert sich, die Belegschaften in den Betrieben werden älter und bunter. Bunt bedeutet: Es gibt eine Mischung von Männern und Frauen, mehreren Generationen, Ausländern und Deutschen, Menschen mit und ohne Behinderung. Viele Unternehmen fördern solche bunten Belegschaften unter dem Stichwort Diversity. Der Schwerpunkt der Liberalismuskonferenz lag auf den Frauen, auf ihrer Bildungsexpansion, ihrer steigenden Erwerbsneigung und ihrer Bedeutung für die Wirtschaft. Was die Politik tun kann, damit die Wirtschaft von dem Fachkräftepotenzial der Frauen profitieren kann, erklärte IW-Expertin Christiane Flüter-Hoffmann auf Einladung der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit in der Theodor-Heuss-Akademie in Gummersbach.

„Zurzeit strömt die am besten ausgebildete Frauengeneration aller Zeiten auf den Arbeitsmarkt. Doch wir bremsen sie aus.“

Christiane Flüter-Hoffmann

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

▶ Start: 13. November 2018
▶▶ Ziel: Kultur der Vielfalt – Vielfalt der Kultur, Berlin
▶▶ Koordinaten: 52°31′13.1″N 13°22′09.3″E

Die Bundesregierung arbeitet an einem Nationalen Aktionsplan Integration, der Vielfalt und Zusammenhalt in allen Gesellschaftsbereichen fördern soll – auch in Kultureinrichtungen. Bei der Auftaktveranstaltung im Bundeskanzleramt hielt Andrea Hammermann einen Impulsvortrag und berichtete aus ihrer Forschung darüber, wie Unternehmen von kultureller Vielfalt ihrer Belegschaften profitieren. Ihre Beobachtung vom Event: „Viele Betriebe sind beim Diversity Management schon weiter. Einmal, weil kulturelle Vielfalt für sie seit Jahrzehnten internationaler Wirtschaftsbeziehungen ein Thema ist, zum anderen, weil schon das gemeinsame Ziel des ökonomischen Handelns Belegschaften zusammenschweißt. Kultureinrichtungen sind als Arbeitgeber für Beschäftigte mit ausländischen Wurzeln nicht immer naheliegend. Ihre Arbeitgeberattraktivität hängt zudem davon ab, wie sie mit Vielfalt in ihrem Programm umgehen und Kulturen integrieren, ohne Klischees zu bedienen.“

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

- **Start: 26. November 2018**
- **Ziel: Deutscher Bundestag, Berlin**
- **Koordinaten: 52°31’07.6”N 13°22’34.3”E**

Mitarbeiter sozialversicherungspflichtig zu beschäftigen ist aufwendig und erfordert viel Bürokratie. Viel einfacher zu handhaben sind Minijobs, bei denen Mitarbeiter weniger als 450 Euro im Monat verdienen. In den vergangenen Jahren hat das Parlament mehrmals geprüft, ob und inwiefern diese Verdienstgrenze erhöht werden sollte. IW-Arbeitsmarktökonom Holger Schäfer hat sich für einen Gesetzentwurf der FDP als Sachverständiger im Ausschuss für Arbeit und Soziales mit der Frage beschäftigt, wann es Sinn macht, diese Grenze zu dynamisieren und seine Erkenntnisse in einer Stellungnahme veröffentlicht.

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

- **Start: 17. Dezember 2018**
- **Ziel: Business-Talk bei 3M, Neuss**
- **Koordinaten: 51°11’51.9”N 6°42’54.5”E**

In Deutschland fehlen tausende Kitaplätze. Besonders in größeren Städten finden Eltern keinen Betreuungsplatz – und können dementsprechend nicht frühzeitig wieder in ihren Beruf zurückkehren. Zusammen mit NRW-Familienminister Joachim Stamp diskutierte IW-Expertin Christiane Flüter-Hoffmann beim Business-Talk im Neusser Unternehmen 3M, wie Firmen ihre Mitarbeiter heute schon unterstützen, Beruf und Familie zu vereinbaren und was die Politik bislang noch versäumt hat.

Für Notizen

„KOFA auf dem Sofa"! – seit dem 2. Mai 2018 gibt das Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung in seinem eigenen Podcast keine psychotherapeutischen Tipps, sondern Experteninput: Einmal im Monat dreht sich das Gespräch um alle Themen rund um das Finden und Binden von Fachkräften. Die IW Medien produziert den Podcast, in dem sich Redakteure mit Experten aus dem IW und Praktikern aus Unternehmern unterhalten. So geht es beispielsweise um digitale Bildung, die Bedeutung des Zuhörens oder Jobsharing. Der Podcast ist über alle großen Anbieter wie Spotify und iTunes abrufbar.

Datum

14.06.2018

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Betongoldsuche

Immobilienmärkte

Ziel

Mehr Wohnen wagen

Koordinaten
52°30′51.7″N 13°24′09.9″E (Landesvertretung Sachsen, Berlin), 50°56′44.6″N 6°57′47.6″E (IW)

Crew
Michael Voigtländer, Leiter Kompetenzfeld Finanzmärkte und Immobilienmärkte

Ralph Henger, Senior Economist für Wohnungspolitik und Immobilienökonomik

Christian Oberst, Economist für Wohnungspolitik und Immobilienökonomik

Pekka Sagner, Economist für Wohnungspolitik und Immobilienökonomik

Andrea Nahles sagte: „Die neue soziale Frage“. Katarina Barley sagte: „Die neue soziale Frage“. Horst Seehofer sagte: „Die soziale Frage unserer Zeit.“ Selten waren sich die Großkoalitionäre im Sommer 2018 so einig wie bei ihrer Beurteilung bezahlbaren Wohnens.

„Es ist eine wesentliche Frage, wie wir die Wohnungspolitik ausgestalten sollten“, formuliert es Michael Voigtländer, „was wir tun und nicht tun, um den von der Preisentwicklung Betroffenen zu helfen.“ Als Leiter des IW-Kompetenzfelds Finanzmärkte und Immobilienmärkte befasst er sich seit 2005 mit dem Wohnungs- und Häusermarkt. Mitte Juni 2018 hatte Voigtländer zum jährlichen IW-Immobiliensymposium nach Berlin geladen, Thema waren die Immobilienmärkte in Kleinstädten und im ländlichen Raum. Aber auch rund um diesen Termin beschäftigt seine Mitarbeiter und ihn in Publikationen und Interviews die Frage, wer wo wie wohnen wird und wie Mieter und Käufer zu unterstützen wären.

Neubau

„Ein Problem für günstigeren Neubau sind die hohen deutschen Standards. Es ist schwierig, einfach zu bauen.“ Die Niederlande setzten etwa im Wohnheimbau für Studenten auf Holz und Container – das könne auch in Deutschland dazu beitragen, Studenten in günstige Wohnheime zu bringen und damit den Mietmarkt in den Städten zu entlasten. „Hinzu kommt die Grundstücksvergabe. Denkbar wäre, dass städtische Grundstücke nicht an den Höchstbietenden gehen, sondern Vorgaben gemacht werden wie: Es sollen möglichst viele günstige Ein- oder Zweizimmerwohnungen entstehen.“ Zur Unterstützung Einkommensschwacher will das IW das Wohngeld an die Entwicklung der Mieten koppeln.

„Es ist eine wesentliche Frage, wie wir die Wohnungspolitik ausgestalten sollten, was wir tun und nicht tun, um den von der Preisentwicklung Betroffenen zu helfen.“

Michael Voigtländer, Leiter Kompetenzfeld Finanzmärkte und Immobilienmärkte

Sanierungen

Um Luxussanierungen einzugrenzen, sollte sich das System ändern: „Durch die Modernisierungsumlage entsteht in sehr angespannten Märkten der Anreiz, möglichst viele Kosten zu produzieren, die dann auf die Mieter umgelegt werden.“ Als Alternative empfiehlt Voigtländer wiederum die Niederlande: Dort orientiert sich die Umlage am bestehenden Mietangebot – ein Punktesystem gibt vor, für welche Ausstattung Eigentümer welche Mietaufschläge erheben können.

Wohneigentum

Das IW wirbt dafür, den Zugang zu Wohneigentum zu erleichtern, allerdings nicht durch Zuschüsse wie das Baukindergeld. „Wir müssen die allgemeinen Eintrittshürden senken“, betont Voigtländer, „etwa durch einen Freibetrag und Stufentarife bei der Grunderwerbsteuer sowie das Bestellerprinzip für Makler auch beim Häuserkauf.“ Hohe Notargebühren und die Vermögensförderung sollten ebenfalls reformiert werden.

Gleichwertige Lebensverhältnisse

„Hier müssen wir gesellschaftlich gegensteuern“, sagt Voigtländer. „Wir können den Städten die Attraktivität nicht nehmen, müssen sie aber im Umland stärken.“ Am Stadt-Land-Gefälle erklärt der Immobilienexperte allerdings auch einen mitunter blinden Fleck in der Debatte: „Dass Wohnen eine soziale Frage und ein Menschenrecht ist, unterschreibe ich. Dafür muss der Staat die Rahmenbedingungen schaffen. Die Frage ist nur, wo und wie wohnen? Wir haben zwei Millionen leerstehende Wohnungen – und können eben nicht allen ein Leben in Berlin-Mitte ermöglichen.“

Am 18. September empfingen Voigtländer (4. v.r.), sein Mitarbeiter Pekka Sagner (4. v.l.) sowie Thilo Schaefer aus dem Kompetenzfeld Umwelt, Energie, Infrastruktur (3. v.l.) eine chinesische Delegation zum Erfahrungsaustausch über Energie- und Immobilienmärkte. Voigtländers Beobachtung: „Die Chinesen betreiben entschiedener und schneller Städtebau. Das ist dem politischen System geschuldet – und über die soziale Frage machen sie sich dabei kaum Gedanken. Hohe Preise nehmen sie hin.“

Wohnen auf dem Wasser

Könnte das Wohnen auf dem Wasser zur Entspannung des Festland-Immobilienmarktes beitragen? Noch sind schwimmende Häuser (ohne eigenen Antrieb) und Hausboote (quasi Campingmobile) hierzulande eine Ausnahmeerscheinung. Hamburg mit seinem Eilbekkanal gilt als Vorreiter fürs Wohnen auf dem Wasser. Eine Genehmigung ist allerdings kaum weniger aufwendig als beim Bauen an Land – und die 1A-Lage Hafen per Gesetz von jeder Wasserwohnnutzung ausgeschlossen.

Datum

14.06.2018

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Verhandlungskonvoi

Kommunikation zur Chemie-Tarifrunde

Ziel

Rahmenbedingungen erklären

Koordinaten
50°04′26.0″N 8°14′47.0″E
(Dorint Pallas, Wiesbaden)
www.chemie-arbeitgeber.de

Crew
Nicolas Schöneich &
Tobias Take,
Projektleitung

Judith Luyken,
Projektmanagement

Sabine Latorre,
Robyn Schmidt,
Kevin Stark,
Hans Joachim Wolter,
Redaktion

Lena Wolff,
Infografik

Florian Lang &
Daniel Roth,
Bildredaktion

↑ www.chemie-arbeitgeber.de

2018 haben die Arbeitgeberverbände der Chemieindustrie erstmals einen gemeinsamen Auftritt zur Tarifrundenkommunikation genutzt: die Kampagne „Die Chemie. Dein Arbeitgeber.“ (DCDA), von der IW Medien konzipiert und umgesetzt im Auftrag des Bundesarbeitgeberverbands Chemie (BAVC). Seit September 2017 am Start, hat sich die Webseite www.chemie-arbeitgeber.de dreieinhalb Monate lang mit der Tarifrunde befasst, vom Start der regionalen Verhandlungsrunden Mitte Juni über die Sommerpause bis zu den Bundesrunden und dem Tarifabschluss Ende September.

In Faktenchecks und Grafikstrecken, FAQs, Erklärvideos und einem Videointerview mit dem Verhandlungsführer der Arbeitgeber, Bayer-Personalchef Georg Müller, hat DCDA Fakten, Hintergründe und Erwartungen zur Tarifrunde geliefert: Was ist von den Forderungen und Argumenten der Gewerkschaft zu halten? Wie sind die konjunkturellen Aussichten für die Branche? Was bietet die Chemie ihren Tarifbeschäftigten bereits? Und auch bei der Kommunikation des Tarifabschlusses am 20. September war DCDA vorne dabei. Der BAVC, seine Mitgliedsverbände sowie einzelne Chemieunternehmen haben die Inhalte der Webseite unter anderem in Social Media geteilt und über ihre Intranets verlinkt – ein wertvoller Impuls für die Kampagnenseite, die zur Tarifrunde einen Besucherrekord feierte und diesen Aufmerksamkeitsschub verstetigen konnte.

Datum

21.06.2018

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Regattastart

Einweihung des TouchTomorrow-Trucks

Ziel

Für MINT-Berufe begeistern

Koordinaten
52°22'06.3"N 7°42'47.3"E
(Fürstenberg-Gymnasium, Recke)

Crew
Anja Karliczek, Bundesbildungsministerin

Dr. Hans Riegel-Stiftung

IW Medien,
Abteilung Science-Truck
Riegel-Stiftung

Bundesbildungsministerin Anja Karliczek fand viele lobende Worte für den TouchTomorrow-Truck der Dr. Hans Riegel-Stiftung: „Schon als Schülerin fand ich Unterricht immer dann besonders interessant, wenn Lehrer uns dazu gebracht haben, etwas auszuprobieren und an der Lösung richtig zu tüfteln." Am 21. Juni 2018 waren Truck und Ministerin zu Gast am Fürstenberg-Gymnasium in Recke, in Karliczeks Wahlkreis Steinfurt. Dort gab die Ministerin den offiziellen Startschuss für die Schuleinsätze der mobilen Berufsinformation: Der von der IW Medien entwickelte und betreute TouchTomorrow-Truck tourt durch derzeit acht Bundesländer, voller Technik zum Erleben und Ausprobieren. Sie soll Gymnasiasten und Gesamtschüler für Bildungs- und Berufschancen im MINT-Bereich begeistern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik). „Wer wissen will, wie die Welt um einen herum funktioniert, der braucht die MINT-Fächer", betonte Bundesbildungsministerin Karliczek.

Bis zu 10.000 Schüler will die Riegel-Stiftung durch den Truck jedes Jahr erreichen, über die angeschlossene Webseite www.touchtomorrow.de und Social Media noch viele mehr. „Im erfreulich großen Kosmos der MINT-Bildung weist der TouchTomorrow-Truck eine entscheidende Innovation auf", sagte der geschäftsführende Vorstand der Stiftung, Marco Alfter, in Recke: „Wir vermitteln nicht nur einmalig naturwissenschaftlich-technische Inhalte und Zukunftsthemen, sondern stellen diese in einen konkreten, langfristig angelegten Kontext zu Ausbildungs- und Berufsperspektiven."

← Karliczek bei ihrer Eröffnungsrede und beim Ausprobieren der Virtual Reality-Brillen im Truck.

Datum

29.06.2018

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Internationale Gewässer

Büro Brüssel

Ziel

Das IW europaweit vernetzen

Koordinaten
52°30'51.7"N 13°24'09.9"E
(IW-Büro Brüssel)

Crew
Sandra Parthie,
Leiterin Büro Brüssel

Aljoscha Nau,
Referent Europapolitik

Wissenschaftler aus
IW und IW Consult

← Michael Hüther (vordere Reihe, 6. v.r.) und die anderen Mitglieder des REFIT-Programms.

Das IW-Büro in Brüssel hat 2018 das dritte Jahr seines Bestehens gefeiert. Zum unrunden Geburtstag gab es Ende Juni einen besonderen Erfolg zu verzeichnen: IW-Direktor Michael Hüther wurde in die Stakeholder-Gruppe des EU-Entbürokratisierungsprogramms REFIT (Regulatory Fitness and Performance Programme) berufen. REFIT soll zu Bürokratieabbau und Kosteneinsparungen in der EU-Gesetzgebung beitragen, vor allem mit Blick auf kleine und mittlere Unternehmen (KMU). Dazu kommen die Stakeholder sowie Regierungsvertreter mehrmals jährlich zusammen und prüfen Vorschläge zur Entbürokratisierung, die zum Beispiel Unternehmer oder Vertreter der Zivilgesellschaft eingereicht haben.

Sie geben Stellungnahmen zu Sinn oder Unsinn der jeweiligen Regulierung ab, die dann an die EU-Kommission gehen. Zunächst bis Ende 2019 wird Hüther als einer von 19 REFIT-„Interessenträgern“ fungieren.

Vielfältige Themen und Veranstaltungen

Seine Interessen hat das IW auch bei Veranstaltungen und Gesprächen zu Themen wie Online-Plattformen, nachhaltigen Lieferketten oder Energie- und Cybersicherheit nach außen getragen. Zu den Highlights gehörte Hüthers Präsentation beim halbjährlichen Konjunkturprognoseseminar der Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen (ECFIN) der EU-Kommission.

← Diskutierten über Handelspolitik (v.l.): Kate Kalutkiewicz, Handelsattaché der US-Vertretung bei der EU, Bernd Lange, Vorsitzender des Handelsausschusses im Europäischen Parlament, IW-Büroleiterin Sandra Parthie, Denis Redonnet, Direktor WTO, Legal Affairs & Trade in Goods der EU-Kommission sowie Stéphane Lambert, Handelsattaché der kanadischen Botschaft bei der EU.

Und in der Handelspolitik konnte das IW mit einer Präsentation auf dem „Trade Day“ der Kommission sowie im Rahmen eines Seminars mit der kanadischen Botschaft Akzente setzen. Seine erfolgreichen Kooperationen mit BDI und Bankenverband setzte das IW durch gemeinsame Veranstaltungen und im fachlichen Austausch fort.

Auch intern treibt das Büro Brüssel die Internationalisierung voran: Seit 2018 haben alle neuen, aber auch andere interessierte Mitarbeiter des IW-Verbunds die Möglichkeit, einen „Brüssel-Tag“ mitzumachen, an dem sie das Büro und die Arbeit in der EU-Hauptstadt kennenlernen. Sie treffen Vertreter deutscher und europäischer Verbände sowie Journalisten, besuchen EU-Institutionen und nehmen an europapolitischen und fachlich relevanten Veranstaltungen teil. So sollen die „Brüssel-Tage“ von Anfang an die europäische Dimension des IW im Arbeitsalltag der IW-Mitarbeiter verankern. Zur Europäisierung tragen auch die Hospitationen im IW-Büro Brüssel bei, die mehrere Mitarbeiter aus IW und IW Medien durchliefen.

Häfen
Das belgische Antwerpen hat den hinter Rotterdam zweitgrößten Seehafen Europas. 2017 wurden hier knapp 10,5 Mio. Container umgeschlagen. Der Lütticher Binnenhafen ist Europas Nummer drei hinter Duisburg und Paris.

Wasserstraßen
Relativ zur Größe des Staatsgebiets, hat Belgien eines der dichtesten Wasserstraßennetze Europas: Auf gut 35.000 Quadratkilometer kommen 1.500 Kilometer Wasserstraßen.

Seestreitkräfte
Im Dienst der belgischen Marine stehen 15 Schiffe, darunter zwei Fregatten. Sie sind nach dem ersten König Belgiens, Leopold I., und seiner Frau Louise benannt.

Datum

01.07.2018

Mo Di Mi Do Fr Sa So

Lotsenwechsel

Jana Baum kommt an Bord

Ziel

IW Medien zukunftsfest machen

Koordinaten
50°56'44.6"N 6°57'47.6"E
(IW Medien)

Crew
Jana Baum,
Geschäftsführerin
IW Medien

„Neu und spannend sind für mich die Nähe zu Politik und Industrie und das Verständnis dafür, wie das verarbeitende Gewerbe eigentlich tickt."

Jana Baum, Geschäftsführerin IW Medien

Nicht erschrecken, es wird geduzt. Wenn in diesem Text die Geschäftsführerin der IW Medien, Jana Baum, zu Wort kommt, dann als „Jana". Denn für die Agenturtochter des IW war das die erste und hörbarste Veränderung nach dem Wechsel in der Geschäftsführung am 1. Juli 2018: Die Neue stellte sich als „Jana" vor und hat seitdem zu einer langsamen Erosion der Siez-Kultur beigetragen. Und dem soll dieser Text nicht nachstehen.

„Ich habe elf Jahre in der Digitalbranche gearbeitet, ich kannte es gar nicht anders", sagt Jana. Das heiße nicht, dass nun alle Mitarbeiter einander duzen sollten, stellt sie klar. Sagt aber auch: „Respekt entsteht ja nicht durch eine Anrede. Sondern durch echte Wertschätzung, durch Zuhören und Verstehen."

Die 32-Jährige war von einer Headhunterin zur IW Medien gelockt worden. „Mein erster Impuls war Skepsis, als ich ‚Institut' gehört habe. Ich musste an fiesen alten Teppich denken. Und etwas Behördiges, Verstaubtes wäre nichts für mich gewesen." Doch der Auswahlprozess, in dem sie unter anderem durch Gespräche mit Mitarbeitern einen tiefen Einblick ins Unternehmen bekam, überzeugte sie vom Wechsel. Zuletzt war die neue Geschäftsführerin Director Marketing & Communications für meinestadt.de, ein Portal des Springer-Verlags.

Davor hatte sie ein Start-up gegründet, die Toywheel GmbH (heute Gamewheel), die Spiele fürs mobile Marketing entwickelt. Und noch vor dem Studium hatte sie das Mütter-Portal NetMoms GmbH mitaufgebaut und dessen Redaktion geleitet. Nebenher lehrt sie an der privaten Cologne Business School.

„Mein Auftrag ist, Klarheit zu schaffen“

„Meine Aufgabe hier verbindet diese Stationen“, sagt Jana – Wissenschaft sowie unternehmerisches Handeln mit dem Schwerpunkt Medien und Marketing. „Neu und spannend sind für mich die Nähe zu Politik und Industrie und das Verständnis dafür, wie das verarbeitende Gewerbe eigentlich tickt.“ Ihr Fokus entsprechend: Wie kann die IW Medien das vorhandene Know-how in Agentur und Verbund noch besser in Produkte umsetzen, wie die eigenen Leistungen noch besser vermarkten und neue entwickeln? „Wir haben ja vieles, was uns auszeichnet“, beschreibt Jana. „Wir besitzen die Fähigkeit, komplexe Themen verständlich darzustellen. Wir haben Branchenkompetenz und verstehen komplexe Organisationen wie Verbände und Ministerien. Wir haben große Erfahrung im Experience Design, also darin, Kundenerlebnisse zu schaffen – nichts anderes machen wir etwa mit den InfoTrucks.“

Dem Stammmarkt, den die IW Medien mit diesen Kompetenzen bedient, misst die Geschäftsführerin große Bedeutung bei, sie setzt aber auch auf Wachstum jenseits davon. Derzeit durchlaufe die IW Medien einen Wandel, sagt sie, nicht nur mit Blick auf die Position am Markt. Zu Janas Lotsentätigkeit gehören neben etwaigen Kursänderungen auch die Abläufe an Bord: „Ich sehe meinen Auftrag darin, Klarheit in die Dinge zu bringen. Klare Prozesse und Strukturen. Klares Rollenverständnis. Klare Kommunikation. Das Verständnis, dass Klarheit nicht dasselbe ist wie Kritik.“ Dafür nimmt Jana sich und ihren Co-Geschäftsführer Axel Rhein in die Pflicht: „Solche Veränderungen müssen vorgelebt werden.“

Bei allen Veränderungen misst Jana den sichtbarsten die geringste Bedeutung bei: „Dass ich als einziges Mitglied der Geschäftsleitung im Verbund jünger und weiblich bin, ist offensichtlich und für die Entwicklungen eher nebensächlich. Interessanter ist, dass ich keinen rein ökonomischen Studienhintergrund habe, sondern neben der Betriebswirtschaft auch einen kulturwissenschaftlichen mit Philosophie, Medientheorie, Germanistik. Und die Berufserfahrung in der Digitalbranche.“ Womöglich führt dieser andere Blickwinkel einst auch zu einem Kulturwandel im Verbund. Und irgendwann werden in diesem Bericht sämtliche Protagonisten geduzt.

Baum, der
aus Holz, Leichtmetall oder Kohlefaser gefertigtes Bauteil eines Segels. Der Baum ist über den sogenannten Lümmelbeschlag waagerecht mit dem Mast verbunden. Er dient zum Aufspannen und Trimmen des an ihm befestigten Segels.

Ein|baum, der
Bootstyp, dessen Rumpf aus einem einzigen Baumstamm gefertigt ist. Gilt als eine der Urformen des Bootes, weil seine Herstellung auch mit einfachen Werkzeugen möglich war. Im Spreewald bis ins 19. Jahrhundert im Einsatz, bei indigenen Völkern zum Beispiel am Amazonas noch heute.

Os|ter|in|sel, die
Eiland im Südostpazifik, auf dem kein einziger Baum mehr wächst. Die Einwohner sollen den einst dichten Palmenwald vollständig zum Kanubau und zum Verheizen abgeholzt haben. Bekannt ist die Osterinsel durch hunderte Moai, riesenhafte Steinstatuen, über deren Zweck die Wissenschaft uneins ist.

Datum

15.08.2018

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Expedition mit Tradition

Bildungsmonitor und MINT-Report

Ziel

Für die Zukunft lernen

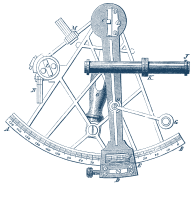
Koordinaten
52°31′09.8″N 13°23′10.1″E
(Büro INSM, Berlin)
50°56′44.6″N 6°57′47.6″E (IW)

Crew
Christina Anger,
Senior Economist Bildung

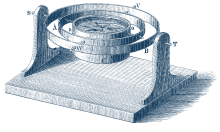
Axel Plünnecke,
Leiter Kompetenzfeld
Bildung, Zuwanderung und
Innovation

Ruth Schüler,
Economist für die
Projekte Bildungsmonitor
und MINT-Arbeitsmarkt

Wie sieht es in den 16 deutschen Bundesländern in Sachen Bildung aus? Wer hat sich verbessert? Wo besteht Reformbedarf in den Kindergärten und Schulen, in den Berufs- und Hochschulen? Um das herauszufinden, vergleicht das Institut der deutschen Wirtschaft seit 15 Jahren für die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) die Bildungssysteme der Länder. Damit Schulqualität oder berufliche Bildung vergleichbar werden, „übersetzt“ der Bildungsmonitor verschiedene Indikatoren in eine Punkteskala von 0 bis 100. Möchten die Wissenschaftler beispielsweise den Grad der Internationalisierung ermitteln, werden der Anteil der Schüler, die in Schulen und Berufsschulen Fremdsprachenunterricht erhalten, die Lese- und Hörkompetenzen im Englischunterricht sowie der Anteil von Bildungsausländern an den Hochschulen herangezogen.



Sextant
Nautisches Messinstrument, mit dem sich der Winkel zwischen weit entfernten Bereichen messen lässt, also beispielsweise zwischen dem Horizont und der Sonne. Sextanten werden seit Jahrhunderten eingesetzt, um die Position eines Schiffes möglichst genau zu berechnen. Damit liefern sie den wichtigsten Indikator auf See: die buchstäbliche Orientierung.



Kompass
Der Kompass (von italienisch compasso „Zirkel, Magnetnadel“, abgeleitet von compassare „abschreiten“) ist ein Instrument zur Bestimmung einer fest vorgegebenen Richtung, z. B. Himmelsrichtung, Navigationskurs, Peilrichtung.

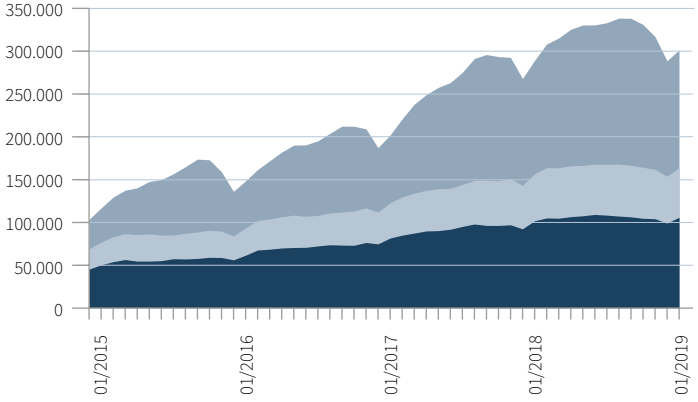
„Dabei kommt es uns weniger darauf an zu messen, welches Bundesland das beste ist“, erklärt Axel Plünnecke, der als Studienleiter im regen Austausch mit den jeweiligen Landesbildungsministerien steht. „Vielmehr soll der Bildungsmonitor ein Fortschrittsbericht sein, der den Bundesländern konkrete Handlungsfelder aufzeigt, anhand derer sie die entsprechenden Stellschrauben neu justieren können.“ Ein Positivbeispiel hierfür ist das Saarland, das sich in den vergangenen Jahren stark verbessert hat. An neuen Herausforderungen mangelt es auch in Zukunft nicht: Digitalisierung und ökonomische Bildung sind die Mammutaufgaben.

Zehn Jahre MINT-Report

Als Plünnecke und seine Crew die 15. Ausgabe des Bildungsmonitors Mitte August vorstellten, liefen die Vorbereitungen für den MINT-Herbstreport 2018 auf Hochtouren. Auch diese Analyse des Arbeitsmarktes in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik hat 2018 Geburtstag gefeiert: Sie erscheint seit 2008 als eine wissenschaftliche Begleitung der Initiative „MINT Zukunft schaffen!“. Wichtigste Diagnose im Herbst 2018: Die Fachkräftelücke ist so groß wie nie. Als wichtigste MINT-Arbeitsmarkttrends werden benannt:

- Big Data, Energiewende, Künstliche Intelligenz: Viele technische Treiber werden den Bedarf an IT-Fachkräften weiter erhöhen.
- Indien et al.: In akademischen MINT-Berufen trägt bereits heute die Zuwanderung aus Drittstaaten stark zur Fachkräftesicherung bei. Das neue Fachkräfteeinwanderungsgesetz bietet auch Chancen für die MINT-Facharbeiterberufe.
- Mehr ältere Arbeitnehmer gefragt: Es gehen deutlich mehr Fachkräfte in Rente, als aus der Ausbildung nachrücken können. MINT-Fachkräfte über 65 Jahre helfen bereits heute und könnten die Lücke künftig verkleinern.

Die Fachkräftelücke wird größer



MINT-Expertentätigkeiten (i.d.R. Akademiker)

MINT-Spezialistentätigkeiten (i.d.R. Meister und Techniker)

MINT-Fachkräfte (i.d.R. Ausbildungsberufe)

Quellen:
Institut der deutschen Wirtschaft, Bundesagentur für Arbeit

Hinweise:
Neue Methodik ab August 2011; kleinere Revision der Monatsergebnisse Juni und Juli 2016; Lücke und gesamtwirtschaftliches Stellenangebot: Rundungsdifferenzen möglich

MINT-Berufe rund ums Wasser

Einmal als Kapitän die Welt umschiffen – mit einer Ausbildung zum **Nautischen Wachoffizier** erfüllt sich mancher Kindheitstraum. Wer anstatt auf hoher See lieber im Binnengewässer oder Hafenbecken schippern möchte, sollte eine Ausbildung zum **Binnenschiffer** oder **Hafenschiffer** absolvieren. Bevor es jedoch losgehen kann, müssen Boote gebaut und Schiffe repariert werden – diese Aufgaben erledigen **Bootsbauer** oder **Schiffsmechaniker**. Damit Boote und Schiffe sicher unterwegs sind, müssen auch die Wasserstraßen sicher sein: **Wasserbauer** verantworten Bauwerke im Binnen- und Küstenbereich wie Schleusen, Wehre, Dämme, Deiche und Buhnen.

Datum

31.08.2018

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Gemeinsames Manöver

Das Verbändeturnier

Ziel

Eins mehr schießen als die anderen

Koordinaten
50°58′21.3″N 6°51′37.5″E
(Altes Poststadion,
Köln-Bocklemünd)

Crew
IW

Gesamtmetall

Südwestmetall

Metall NRW

bayme vbm

M+E Mitte

VME Berlin-Brandenburg

Norden United
(Nordmetall/
Niedersachsenmetall)

↑ Die siegreiche Mannschaft von bayme vbm.

↑ Gesamtmetall-Kommunikationschef Martin Leutz (2. v.r.), Jürgen Matthes und Klaus Hafemann vom IW (3. und 4. v.r.).

↑ Matthes im Tackling beim einzigen Sieg des IW-Teams.

„Die anderen Teams haben mit jungen Leuten aufgerüstet. Und einem 23-Jährigen hinterherzurennen…“

Jürgen Matthes, IW

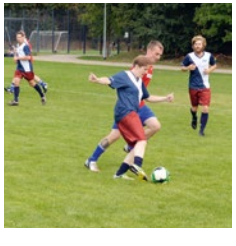
Tarife, Tore, Titel: Einmal jährlich treffen sich Hobbyfußballer aus dem IW und den Arbeitgeberverbänden der Metall- und Elektroindustrie zum Verbändeturnier. Die Ausrichtung rotiert durch die Teilnehmer, Ende August 2018 war das IW dran. Gespielt wurde auf einem Rasenplatz in Köln-Bocklemünd, sechs Mann (und kaum Frau) plus Torwart pro Team auf halbem Platz, zehn Minuten pro Halbzeit, Vorrunde, Halbfinals, Finale. Acht Mannschaften konkurrierten um einen Wanderpokal und Köln-Devotionalien, darunter ein Riesen-Kölsch aus Plüsch. Und anders als im Profifußball waren die Bayern nicht Seriensieger – zum ersten Mal überhaupt gewann der bayerische M+E-Verband bayme vbm den Titel.

„Die haben gute Leute in den Verband geholt“, analysiert Jürgen Matthes. Der 51-jährige IW-Ökonom ist ein Veteran des Turniers, musste mit seinen Teamkameraden aus Wissenschaft, IW Medien und IW Consult 2018 aber die zweitschlechteste Platzierung der jüngeren Turniergeschichte verkraften: Rang 6 nach Vorrundenniederlagen gegen VME Berlin-Brandenburg und Metall NRW sowie einem Sieg gegen Gesamtmetall. Auch das Spiel um Platz 5 ging verloren: 1:4 gegen Südwestmetall. „Wir haben nicht so gut zusammengespielt, sind zu oft in Konter gelaufen“, sagt Matthes. „Außerdem haben die anderen Teams mit jungen Leuten aufgerüstet. Und einem 23-Jährigen hinterherzurennen…“

Wichtig ist aufm Platz

Das Verbändeturnier ist in erster Linie eine Spaßveranstaltung. „Allerdings gibt es vorab immer einen inhaltlichen Aufschlag“, sagt Klaus Hafemann, Leiter Strategie des IW und Mitorganisator sowie -spieler des Turniers. Im IW sprach Henry Goecke über das Potenzial der Big-Data-Analyse, bevor es daran ging, die Wahrheit auf dem Platz zu suchen. Die Datenbilanz: 55 Tore in 18 Partien, ein 6:0-Kantersieg, keine rote Karte, ein verdrehtes Knie, dutzende verschwitzte, aber glückliche Gesichter.

2019 wird Südwestmetall das Turnier ausrichten. Damit es nicht wieder Rang 6 wird, appelliert Hafemann an alle IW-Mitarbeiter: „Wir haben keine stehende Mannschaft. Bislang müssen wir uns darauf beschränken, wenigstens einmal vor dem Turnier zusammenzuspielen. Unter mehr als 300 Mitarbeitern müssten sich doch zehn finden lassen!“



← Die IW-Ökonomin Judith Niehues war die einzige Spielerin beim Turnier.

→ M+E Mitte gegen bayme vbm.

Für Notizen

Der Sport hat das IW auch wissenschaftlich beschäftigt: Dominik H. Enste und Martin Acht haben anlässlich der Vergabe der Fußball-EM 2024 Ende September 2018 ihren Kurzbericht „Sport und Demokratie" vorgelegt. Darin analysieren sie die zunehmende Vergabe großer Sportturniere an autokratische Staaten. Als Gründe hierfür nennen sie die intransparenten und bisweilen korrupten Entscheidungsstrukturen in den Weltsportverbänden sowie die explodierenden Kosten solcher Großereignisse. „Diese sind von Autokratien leichter zu tragen, die Machthaber müssen sich kaum vor ihrer Bevölkerung rechtfertigen", sagt Enste. Autokratien falle es zudem leichter, „Korruptionszahlungen an die Verbände zu leisten". Im Fall der EM ist der Trend aber gebrochen: Sie geht nach Deutschland, nicht an die Türkei.

Datum

01.09.2018

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Ausbildungstörn

IW JUNIOR gGmbH

Ziel

Ökonomische und finanzielle Bildung fördern

Koordinaten
zwischen
55°03′33″N 08°24′44″E
(Sylt) und
47°16′15″N 10°10′46″E
(Oberstdorf),
zwischen
51°03′09″N 05°52′01″E
(Isenbruch) und
51°16′22″N 15°02′37″E
(Neißeaue)

Crew
Marion Hüchtermann &
Dirk Werner,
Geschäftsführung
IW JUNIOR gGmbH

21 Mitarbeiter

Dreifachjubiläum bei der IW JUNIOR: Seit 25 Jahren laufen die JUNIOR-Schülerfirmenprogramme, in denen Jugendliche wirtschaftliches Handeln erlernen und erleben. Seit 15 Jahren kooperiert das IW mit der Targobank im Programm Fit für die Wirtschaft, das Ehrenamtliche als Wirtschafts- und Finanztrainer in den Unterricht entsendet. Und seit September 2008 finden all diese Angebote zur ökonomischen Bildung von Schülern unter einem eigenen organisatorischen Dach statt: der IW JUNIOR gGmbH.

Die gemeinnützige GmbH ist eine Ausgründung aus dem IW-Wissenschaftsbereich. Die Entstehung der gGmbH sei zwar vor allem ein formales Erfordernis gewesen, erinnert sich Marion Hüchtermann, von Anfang an projektverantwortlich und Geschäftsführerin der Gesellschaft: „Wir sind in einer internationalen Organisation für ‚Entrepreneurship Education‘, die damals ihre Regeln so geändert hat, dass nur juristische Personen Mitglied bleiben konnten. Das waren wir als Projekt innerhalb eines Referats eines Instituts nicht.“

Die Gesellschaftsgründung hat aber auch das Wachstum der JUNIOR-Angebote gesichert: „Unser klarer Satzungsauftrag und dass wir nicht gewinnorientiert arbeiten, hilft uns, Türen bei Schulen und Partnern zu öffnen“, erklärt Hüchtermann. „Tatsächlich erhalten wir einige Finanzierungen nur, weil wir gemeinnützig sind.“ Seit dem Start haben gut 132.000 Jugendliche in mehr als 9.000 JUNIOR-Firmen mitgearbeitet. Mitte 2018 ist die Förderung dieses Kerns der gGmbH-Tätigkeiten vom Bundeswirtschaftsministerium bis Ende 2021 verlängert worden.

Karolin Trageser,
Produktmanagement X-Klasse,
Daimler AG.
JUNIOR-Teilnehmerin 2001

„Mit JUNIOR verbinde ich eine hochprofessionelle Organisation, die Jugendliche fördert und ermutigt – und mir viele spannende, lustige und lehrreiche Erfahrungen geschenkt hat.“

Zum Jubiläumsjahr erklären auf der JUNIOR-Webseite 25 Alumni aus 25 Jahren, was ihnen das Angebot für ihren Lebensweg gebracht hat (siehe Foto). Beim Bundeswettbewerb 2019, der die besten Schülerfirmen aus allen Bundesländern versammelt, wird Wirtschaftsminister Peter Altmaier erwartet, die Bundeskanzlerin wird eine Video-Grußbotschaft senden.

Den Kompass ausrichten

„Wir feiern unsere Erfolge“, sagt die Geschäftsführerin. „Aber wir stellen auch sicher, dass es gut weitergeht.“ Derzeit wird das Grundschulangebot „primo“ weiter ausgerollt, das Einsteigerprogramm „basic“ für weiterführende Schulen stärker beworben. Zugleich ist ein „Stresstest“ für alle JUNIOR-Programme angesagt, also werden Strukturen und Inhalte durchleuchtet. „Ergebnisoffen“, betont Hüchtermann. „Am Ende können weniger Angebote, aber genauso gut ein neues stehen. Wir wollen uns gut aufstellen für die nächsten 25 Jahre.“

Verändern dürfte sich auch der Jubilar „Fit für die Wirtschaft“. Bislang haben die Ehrenamtlichen knapp 60.000 Schülern Praxiswissen über Wirtschaft und Finanzen vermittelt. Da dieses Programm bestens ankommt, entwickelt die IW JUNIOR derzeit frische Ideen für den Ausbau der Projekte zur finanziellen Bildung. „Wir intensivieren die Gespräche mit Firmenpartnern“, sagt Hüchtermann: „Wir müssen über die Erweiterung des Geschäftsmodells nachdenken. Unternehmen geben ihren Beschäftigten ja zunehmend Möglichkeiten, sich gesellschaftlich zu engagieren. Und da sehen wir Chancen.“

Zweck der IW JUNIOR gGmbH ist laut Satzung „die Förderung von Bildung und Erziehung von Jugendlichen auf den Gebieten Wirtschaft, Arbeit, Technik und Gesellschaft sowie das Heranführen junger Menschen an Abläufe und Zusammenhänge der Wirtschafts- und Arbeitswelt einschließlich deren Berufsorientierung“.

Verwirklicht wird dieser Zweck „insbesondere dadurch, dass
- die Gesellschaft Schülerfirmenprogramme und zeitlich befristete Unternehmensprojekte durch Schülerinnen und Schüler organisiert und betreut,
- Informationsveranstaltungen für Lehrerinnen und Lehrer durchführt sowie
- sonstige Bildungsmaßnahmen zur Förderung unternehmerischer Aktivität und Verantwortung für junge Menschen organisiert“.

Schulschiffe

- In der deutschen Handelsschifffahrt werden gesonderte Schulschiffe nur noch selten eingesetzt. Die Bremer Reederei Harren & Partner allerdings stellte 2006 die **„Hanse Explorer“** in Dienst. An Bord haben zwölf angehende Seeleute Platz. Auch für Luxuskreuzfahrten wird das Schiff genutzt.
- Binnenschiffer, Hafenlogistiker und Wasserbauer können auf dem Schulschiff **„Rhein“** Aus- und Fortbildungen absolvieren. Es liegt im Stadthafen von Duisburg-Homberg.
- Im Mannheimer Mühlauhafen ankert die **„Regina Rheni“** oder Mobile Übungsanlage Binnengewässer. Feuerwehrleute trainieren hier Einsätze zum Beispiel gegen Gefahrgutbrände an Bord.
- Den aktuellen Stand in Sachen **„Gorch Fock“** entnehmen Sie der Tagespresse.

Datum

03.09.2018

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Leinen los

www.wirtschaftundschule.de

Ziel

Wirtschaftsthemen für den Unterricht

Koordinaten
50°56'44.6"N 6°57'47.6"E (IW),
www.wirtschaftundschule.de

Crew
Miriam Reitz,
Leitung
SCHULEWIRTSCHAFT &
finanzielle Bildung,
IW JUNIOR

Carsten Ruge,
Redakteur,
IW Medien

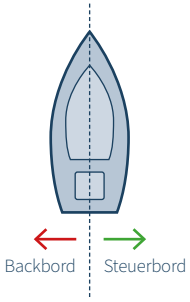
Lea Fabry,
UX/UI-Designerin,
IW Medien

Ina Kleine-Büning,
Projektmanagerin,
IW Medien

Sie ist ein stiller Star unter den Kommunikationsprodukten des IW-Verbunds: die Webseite www.wirtschaftundschule.de. Angelegt als Portal, auf dem Lehrer Unterrichtsmaterial und Hintergrundinformationen zu Wirtschaftsthemen finden, hatte die Seite 2018 mehr als 750.000 Besucher – Rang 4 unter allen Seiten aus dem IW-Kosmos. Und seit dem Relaunch Anfang September 2018 verfügt „Wirtschaft und Schule" auch über eine zeitgemäße Optik, Technik und Nutzerführung.

„Wir erfüllen einen Grundauftrag des IW: Wir verbessern das Verständnis wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge", sagt Carsten Ruge, Redakteur bei der IW Medien und einer der Projektverantwortlichen. „Und das mit Erfolg."

↑ www.wirtschaftundschule.de



Backbord/Steuerbord
„Links ist wo das Herz sitzt, und das Herz blutet, und das Blut ist rot": Mit dieser Eselsbrücke soll sich der Seefahrer die Vorschriften zur Lichterführung auf See merken können. Backbord, die Seite, die vom Heck nach vorn schauend die linke Seite des Schiffs bezeichnet, ist mit einem roten Positionslicht auszustatten. Steuerbord auf der anderen Seite trägt ein grünes Licht.

Komplette Unterrichtsentwürfe zum Download

Lehrer finden auf dem Portal mehr als 450 verschiedene Materialien, von der interaktiven Klimawandel-Grafik bis zu kompletten Unterrichtsentwürfen. Sie sind der Kern der Seite und für allein 40 Prozent der Besuche verantwortlich. Die derzeit 70 Unterrichtseinheiten enthalten Informationen, um damit 45, 90 oder mehr Minuten zu Themen wie „Die wirtschaftliche Integration Europas" zu gestalten – vom Grundlagenwissen über die Stundenstruktur bis hin zu Folien und Arbeitsblättern.

„Lehrer suchen nach solchen Inhalten und deshalb kommt das Portal gut an“, erklärt Miriam Reitz von der IW JUNIOR, die zweite Projektverantwortliche. „Wirtschaft zieht immer stärker in die Lehrpläne ein, in Baden-Württemberg und bald auch NRW sogar als Schulfach, außerdem ist die Diskussion über mehr Berufs- und Studienorientierung gerade an Gymnasien sehr präsent.“

Themenauswahl didaktisch begründet

Unterrichtsentwürfe und Arbeitsblätter verantwortet Reitz mit ihren Kollegen von der IW JUNIOR, die seit Jahrzehnten erfahren darin sind, wirtschaftliche Zusammenhänge für Jugendliche aufzubereiten. Ruge, hauptberuflich Online-Redakteur des iwd, steuert Inhalte aus dem IW wie Interviews und Studien sowie thematisch passende Texte bei, die dann zum Beispiel in den Dossiers „Energiewende“ oder „Gerechtigkeit“ gebündelt werden. Die Auswahl ist dabei rein didaktisch begründet: „Ist der Inhalt für einen Lehrer interessant und kann er diesen nutzen, um einem Schüler etwas beizubringen? Wir wollen Grundlagen und Zusammenhänge erklären, keine Positionen weitertragen“, betont Ruge.

Gleichwohl machen die Verantwortlichen deutlich, wer hinter dem Angebot steht: „Wir schreiben überall drauf, wer wir sind und verstecken unsere Arbeitgebernähe nicht“, sagt Reitz. „Die Lehrer haben da keine Berührungsängste, sie können das einordnen.“

„Ist der Inhalt für einen Lehrer interessant und kann er diesen nutzen, um einem Schüler etwas beizubringen? Wir wollen Grundlagen und Zusammenhänge erklären, keine Positionen weitertragen.“

Carsten Ruge, IW Medien

Container
2017 wurden allein in Chinas Häfen knapp 185 Mio. Standardcontainer umgeschlagen. Deutschland kam auf Rang 8 mit 15 Mio. Containern.

Flotte
Das Transportvolumen der globalen Containerschiffflotte betrug Ende 2017 rund 21 Mio. Standardcontainer. Die Titelträger der „größten Containerschiffe“ wechseln regelmäßig. Derzeitiger Inhaber ist die OOCL G-Klasse mit einer Kapazität von gut 21.400 Containern. Ende 2019 sollen die ersten Schiffe der Baureihe CMA CGM 22.000-TEU-Typ fertig sein – und 22.000 Container tragen können.

Piraterie
201 Fälle von Piraterie auf Schiffe zählte das International Maritime Bureau 2018. Schwerpunkt: die asiatischen Gewässer.

Datum

08.09.2018

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Bildungsreise

AlphaGrund

Ziel

Grundbildung für den Arbeitsplatz fördern

Koordinaten
50°56′44.6″N 6°57′47.6″E (IW)
www.alphagrund-projekt.de

Crew
Sigrid Schöpper-Grabe,
Senior Researcher für Bildung

Isabel Vahlhaus,
Referentin für Bildung

Wenn am 8. September der Weltalphabetisierungstag begangen wird, mag man denken, dass Deutschland sich entspannt zurücklehnen könnte. Doch das Gegenteil ist richtig: 7,5 Millionen Erwachsene hierzulande gelten als funktionale Analphabeten, können also zwar Buchstaben, Wörter und einzelne Sätze lesen und schreiben, haben jedoch Mühe, einen längeren zusammenhängenden Text zu verstehen. Rund 60 Prozent davon sind erwerbstätig und stehen am Arbeitsplatz vor Hürden: Sie verstehen Sicherheitshinweise nicht oder falsch, ihnen fehlen grundlegende IT-Kenntnisse, sie erfüllen Dokumentationspflichten nicht.

Diese Beschäftigten besser zu fördern, ist eines der Ziele, die die Bundesregierung mit der sogenannten AlphaDekade verfolgt. Solche Dekaden zeigen an, dass der Bund einem Thema besondere Bedeutung beimisst – und entsprechend Geld bereitstellt:

„Grundlegende Fähigkeiten vermitteln“

Zwischen 2016 und 2026 sind 180 Millionen Euro für Projekte zur Alphabetisierung und Grundbildung vorgesehen. Darunter für AlphaGrund, das seit Oktober 2015 vom IW koordiniert wird. „Wir beschäftigen uns mit arbeitsplatzbezogener Grundbildung für Geringqualifizierte“, erklärt Projektleiterin Sigrid Schöpper-Grabe. „Das ist mehr als das reine Lesen- und Schreibenlernen. Es geht darum, Beschäftigten die grundlegenden Fähigkeiten für ihre beruflichen Aufgaben zu vermitteln.“

Dazu bietet das IW allerdings nicht selbst Kurse an. Es fungiert als Schnittstelle zwischen dem Förderer Bundesbildungsministerium sowie den Bildungswerken der Wirtschaft aus acht Landesarbeitgeberverbänden. Die Bildungswerke erarbeiten Angebote wie „Lesen und Schreiben mit dem PC“ oder „Sicherheitsvorschriften aktiv umsetzen“ und führen diese durch, das IW evaluiert die Angebote und begleitet das Thema Grundbildung für den Arbeitsplatz wissenschaftlich. „Das Erfolgskriterium ist, dass Teilnehmende von Schulungen ihre Aufgaben am Arbeitsplatz anschließend besser bewältigen können“, sagt die Projektleiterin.

Unternehmen sehen steigenden Bedarf

Übergeordnet geht es auch darum, ein Problembewusstsein zu schaffen: „Bei der Grundbildung ist es anders als bei sonstigen betrieblichen Weiterbildungsthemen – sie ist kein Selbstläufer.“ Eine IW-Unternehmensbefragung 2018 bestätigt diesen Trend: Während 2014 in der Vorgängererhebung von den Firmen, die Geringqualifizierte weiterbilden, nur 29 Prozent speziell deren Grundbildung

← Mitarbeiter des Automobilzulieferers Progress-Werk Oberkirch bereiten sich auf die Teilqualifizierung zur Fachkraft Metalltechnik vor. Ihr AlphaGrund-Angebot: „Lesestrategien für Fachtexte, Tabellen und Grafiken“.

→ Beim Lebensmittelproduzenten H. Kemper in Nortrup haben Mitarbeiter „Computerwissen – die Basics“ absolviert.

gefördert hatten, waren es 2018 schon 44 Prozent. Und 60 Prozent der Betriebe erwarteten einen steigenden Bedarf an solchen Angeboten; 2014 war dies nur gut ein Drittel. Gründe dafür sind zunehmend digitalisierte Arbeitsplätze, durch die die Mindestanforderungen an Beschäftigte steigen, aber auch „die Zuwanderung in Helfertätigkeiten, vor allem aus Osteuropa“, sagt Schöpper-Grabe. Und angesichts des Fachkräftemangels hätten Unternehmen Interesse, jeden fachlich guten Mitarbeiter zu halten und zu qualifizieren.

Rund 1.000 Teilnehmer haben bislang AlphaGrund-Programme durchlaufen und sie weit überdurchschnittlich positiv bewertet. Eine gute Zwischenbilanz: „Idealerweise haben solche Gruppen zwischen acht und zwölf Teilnehmende, auch Einzeltrainings sind möglich“, betont die Projektleiterin. Zusammen mit Dozenten, die nicht defizitorientiert, sondern wertschätzend lehren, sei die Gruppengröße ein wichtiger Erfolgsfaktor: „Dann fühlen sich die Geringqualifizierten wahr- und ernstgenommen. Außerdem lernen sie so das Lernen – und das ist die zentrale Voraussetzung für fachliche Weiterbildungen und das Weiterkommen im Beruf.“

7,5 Mio.
funktionale Analphabeten in Deutschland

60 Prozent
erwerbstätig

etwa 1.000
Teilnehmer an AlphaGrund-Angeboten

Morsealphabet
• kurz – lang

A	•–	0	––––
B	–•••	1	•––––
C	–•–•	2	••–––
D	–••	3	•••––
E	•	4	••••–
F	••–•	5	•••••
G	––•	6	–••••
H	••••	7	––•••
I	••	8	–––••
J	•–––	9	––––•
K	–•–		
L	•–••		
M	––		
N	–•		
O	–––		
P	•––•		
Q	––•–		
R	•–•		
S	•••		
T	–		
U	••–		
V	•••–		
W	•––		
X	–••–		
Y	–•––		
Z	––••		

Datum

10.09.2018

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Hilfskonvoi

PK zum Pflegenotstand

Ziel

Themenbewusstsein schärfen

Koordinaten
52°31'18.8"N 13°22'38.9"E
(Bundespressekonferenz)

Crew
Regina Flake,
Economist für Ausbildung, Fachkräftesicherung und Internationale Berufsbildungsforschung

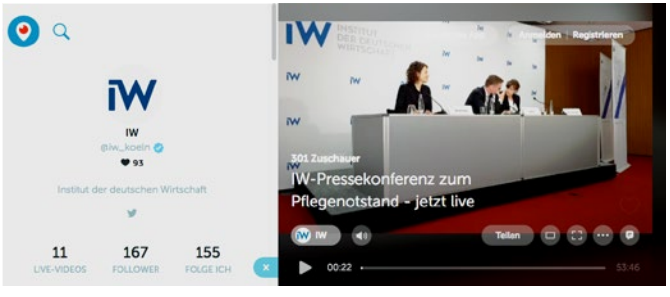
Susanna Kochskämper,
Economist für
Soziale Sicherung

Susanne Seyda,
Senior Economist für
Fachkräftesicherung
und Weiterbildung

Michael Hüther,
IW-Direktor

Irina Berenfeld,
Redakteurin,
IW Medien

IW-Kommunikationsabteilung



← Die Pressekonferenz wurde auch über die Livevideo-App Periscope gestreamt und hatte dort 300 Zuschauer. Auf dem Podium: Susanna Kochskämper, IW-Direktor Michael Hüther und Moderatorin Irina Berenfeld von der IW Medien (v.r.).

Früher veranstaltete das IW fast monatlich eine Pressekonferenz in den Räumen der Bundespressekonferenz in Berlin oder am Hauptsitz in Köln. Das Format scheint jedoch generell weniger nachgefragt zu werden. Deshalb macht das IW mittlerweile nur noch zu wenigen, absehbar politisch brisanten Themen Pressekonferenzen. Eine davon fand im September 2018 zum Thema Pflege statt. Die IW-Expertinnen Regina Flake, Susanna Kochskämper und Susanne Seyda lieferten dafür den fachlichen Input. Ein Interview mit einer der Autorinnen.

Frau Kochskämper, Pflege – das ist schon lange Ihr Schwerpunkt im IW. Wie kamen Sie zu diesem nicht immer einfachen Thema?
Im demografischen Wandel ist das eins der zentralen Themen, das unsere Gesellschaft die nächsten Jahre begleiten wird. Und es ist eines der Themen, das die Bevölkerung mit am meisten bewegt. Denn die Menschen fragen sich: Wie werde ich versorgt sein im Alter?

Aber es ist ein sperriges Thema – und trotzdem dazu eine Pressekonferenz?
Wie gesagt, das Thema treibt die Öffentlichkeit und entsprechend die Politik ja um: Fachkräftemangel in der Pflege einerseits, die Finanzierung andererseits. Das meinten in Bezug auf die Zielgruppe Journalisten auch die Kollegen aus der Kommunikationsabteilung, mit der wir Wissenschaftler sowieso einen regen Austausch pflegen. Wie hoch das Interesse ist, merke ich ja schon an den vielen Anfragen, die ich dazu bekomme.

IW-Gesundheitsexperte Jochen Pimpertz gab am 18. April eine Stellungnahme im Gesundheitsausschuss des Bundestags zum Fachkräftemangel in der Pflege ab. Seine Kollegin Susanna Kochskämper sprach vor diesem Gremium im Jahresverlauf weitere drei Mal: zum selben Thema, außerdem zur finanziellen Entlastung Pflegebedürftiger sowie zur gesetzlichen Pflegeversicherung.

Hatte die Studie „Fachkräfteengpass in der Altenpflege“ denn spürbare Auswirkungen?
Schon im Vorfeld wurde Bundesgesundheitsminister Jens Spahn durch Journalisten, denen wir die Ergebnisse unserer Studien mit Sperrfrist vorab übersandt hatten, zur Analyse befragt. Im Nachgang wurde ich drei Mal als Sachverständige bei öffentlichen Anhörungen im Gesundheitsausschuss des Deutschen Bundestags eingeladen. Dazu kommen die ohnehin vorhandenen Kontakte in die Ministerien und in den Parteien. Und die Berichterstattung war ziemlich umfassend und sehr sachlich – die Kollegen aus der Kommunikation und ich waren insgesamt sehr zufrieden.

Was waren denn die zentralen Ergebnisse Ihrer Forschung?
Wir können schon jetzt einen Fachkräftemangel erkennen, der sich noch deutlich ausweiten wird – bis 2035 brauchen wir rund eine halbe Million Pflegefachkräfte, etwa 150.000 mehr als heute. Aktuell haben wir viel mehr offene Stellen, die bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldet sind, als Bewerber – und das wird sich noch weiter verschärfen.

Was kann man dagegen tun?
So simpel es klingt: die Rahmenbedingungen verbessern. Dazu gehört sicher eine höhere Entlohnung, aber auch Investitionen in die technische Ausstattung der Heime und ambulanten Dienste, bessere Bedingungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf – eben alles, was man aus anderen Branchen auch kennt. In der Pflege gibt es hier Nachholbedarf. Allerdings ist das nicht kostenlos zu haben und die Anbieter bräuchten hierzu auch genügend finanziellen Spielraum.

Kreuzfahrten

Das wenig schmeichelhafte Image, schwimmende Pflegeheime zu sein, werden Kreuzfahrtschiffe zunehmend los, seit die Anbieter Routen, Ausstattung und Bordprogramm auch auf jüngere Zielgruppen ausrichten. Trotzdem unterscheidet sich die Seetüchtigkeit je nach Nation offenbar deutlich: Nach Angaben des internationalen Kreuzfahrtverbands CLIA waren Italiener, die 2017 auf Kreuzfahrt gingen, im Schnitt 42 Jahre alt, Briten und Iren hingegen schon 57. Der durchschnittsdeutsche Kreuzfahrer sortierte sich mit seinen 49 Jahren mittendrin ein.

Datum

22.09.2018

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Jubiläumsfahrt

Die IW Consult

Ziel

Ordnung in der Datenflut herstellen

Koordinaten
50°56′44.6″N 6°57′47.6″E (IW)

Crew
Karl Lichtblau,
Geschäftsführer

Peter Schützdeller,
Geschäftsführer

Thomas Schleiermacher,
Leiter Empirie und
Methoden

Thorsten Kroke,
Leiter Digitale Prozesse
und Standards/eCl@ss

Hanno Kempermann,
Leiter Branchen
und Regionen

Roman Bertenrath,
Leiter Strategie und
Wachstum

23 Mitarbeiter

↑ NRW-Wirtschaftsminister Andreas Pinkwart, IW-Direktor Michael Hüther und Thomas Schleiermacher von der IW Consult (v.r.).

Mit 20 Jahren ist ein durchschnittliches Frachtschiff schon in einem fortgeschrittenen Alter: Es hat einige Stürme hinter sich gebracht, musste mehrmals repariert werden und ist mit verschiedenen Mannschaften ausgelaufen. Auch die IW Consult blickt mittlerweile auf 20 teils stürmische Jahre zurück. Seit September 1998 stemmen die Wissenschaftler Forschungsprojekte für Unternehmen, Verbände, Ministerien und Stiftungen. Zum Jubiläum präsentiert sich die IW-Tochter in neuem Glanz und mit einem neuen Claim: Managing with facts. „Wir sind keine klassischen Berater“, sagt Geschäftsführer Peter Schützdeller. „Wir arbeiten wissenschaftlich, erheben Daten und werten sie aus. Auf dieser Grundlage können unsere Kunden fundierte faktenbasierte Entscheidungen treffen und kommunizieren.“

Eine Auswahl der größten Projekte des vergangenen Jahres:

Der Brexit in NRW
Auftraggeber: Wirtschaftsministerium NRW
Einem Seebeben gleich erschütterte der Brexit monatelang die EU und ihre Mitgliedstaaten. Das nordrhein-westfälische Wirtschaftsministerium beauftragte die Experten der IW Consult, die Auswirkungen auf die Wirtschaft in NRW genauer zu untersuchen. Die Wissenschaftler entwickelten einen ausführlichen Fragebogen, 170 Unternehmen aus der Region gaben ihre Einschätzungen ab. Das Ergebnis: Der Brexit bietet deutlich mehr Chancen, als viele glauben. Besonders ein harter Brexit schwächt die britische Wirtschaft und beschert den nordrhein-westfälischen Unternehmen deshalb einen spürbaren Vorteil. NRW-Wirtschaftsminister Andreas Pinkwart, IW-Direktor Michael Hüther und Studienautor Thomas Schleiermacher präsentierten die Studienergebnisse gemeinsam bei einer Pressekonferenz im Wirtschaftsministerium in Düsseldorf.

Städteranking 2018
Auftraggeber: Immobilienscout24 und WirtschaftsWoche
Wettbewerb hat in der Schifffahrt eine gewisse Tradition. So sorgten Kapitäne beispielsweise schon 1866 mit Vergleichen für Schlagzeilen: Wer sein Schiff als erster vollgeladen mit

chinesischem Tee bis nach Großbritannien steuerte, erhielt je Tonne Tee ein Pfund Sterling mehr als die Verlierer. Vergleiche sind bis heute in vielen Bereichen populär: So vergleichen die Regionenexperten der IW Consult deshalb im Auftrag von Immobilienscout24 seit 2004 alle deutschen Städte mit mehr als 100.000 Einwohnern. In den Vergleich fließen viele Faktoren ein, die eine Stadt attraktiv und lebenswert machen, dazu zählen beispielsweise bezahlbare Wohnungen, ein guter Arbeitsmarkt, freie Kitaplätze und viele Kulturangebote. Das Ranking berücksichtigt 52 Indikatoren; die Ergebnisse veröffentlicht stets der zweite Kooperationspartner im Boot, die WirtschaftsWoche. Zum sechsten Mal in Folge siegt München im sogenannten Niveau- und Dynamikranking, Darmstadt ist dagegen die zukunftsträchtigste Großstadt.

Nebenkostenranking
Auftraggeber: Haus & Grund
Abwasser spielt auch auf hoher See eine immer größere Rolle: Seit 1973 gilt weltweit das internationale Übereinkommen MARPO, dass die Meeresverschmutzung durch Schiffe begrenzen soll. Seitdem müssen Kapitäne Abwässer klären und aufbereiten, bevor sie ins Meer gelangen. Auch zu Lande ist Abwasser ein Thema, das viele beschäftigt: So sollten die Gebühren für Abwasser, Grundsteuer und Müll überall in Deutschland gleich hoch sein. Tatsächlich gibt es aber immense Unterschiede, zeigt eine IW-Consult-Untersuchung im Auftrag des Zentralverbands der Haus- und Wohnungseigentümer Haus & Grund: Demnach dürfen sich Menschen in Regensburg freuen, hier zahlt ein durchschnittlicher Haushalt mit vier Personen jährlich nur 857 Euro für Müll, Abwasser und Grundsteuer. In Leverkusen muss die gleiche Familie dagegen 1.981 Euro zahlen, bundesweiter Rekord.

Anforderungen der digitalen Arbeitswelt
Auftraggeber: Bundesverband der Personalmanager e. V.
Wie fast alle Branchen hat die Digitalisierung auch die Schifffahrt in den vergangenen Jahren spürbar gewandelt. Begriffe wie „Smart Shipping“ oder „Maritim 4.0“ bezeichnen ferngelenkte und automatisierte Schiffe, die ohne Kapitän miteinander kommunizieren, fast eigenständig Waren umschlagen und sich ohne menschliches Zutun in Häfen manövrieren. Für den Bundesverband der Personalmanager hat die IW Consult 686 Personalmanager gefragt, welche Chancen und Herausforderungen die Digitalisierung aus ihrer Sicht bringt. Die Kernergebnisse: Die Personalmanager wünschen sich einen stärkeren Fokus auf Digitalisierung bei Aus- und Weiterbildung und fordern mehr digitale Lernangebote – bisherige Formate reichen längst nicht aus. Jeder Zweite hat zudem den Eindruck, dass Fachkräfte fehlen, die in diesem Bereich gut ausgebildet sind.

Leucht|turm, der:
Bei Dunkelheit, Nebel und rauer See brauchen Kapitäne Orientierungshilfen, die ihnen dabei helfen, den Kurs beizubehalten und die rechtzeitig vor Untiefen warnen. Leuchttürme erfüllen diese Aufgaben seit Jahrtausenden: So ist überliefert, dass Leuchttürme bereits vor Christi Geburt Schiffen auf dem Mittelmeer den Weg in den Hafen gewiesen haben. Ihr Signal reicht bis zu 20 Seemeilen weit. Die Arbeit der IW Consult gleicht der Funktionsweise eines Leuchtturms. Mithilfe von wissenschaftlich ermittelten Fakten helfen die Experten ihren Kunden dabei, den richtigen Weg einzuschlagen.

Datum

10.10.2018

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Preissegeln

Fox Finance Awards

Ziel

Geschäftsberichte prämieren

Koordinaten
50°56′44.6″N 6°57′47.6″E (IW)

Crew
Knut Bergmann,
Leiter IW-Kommunikation
und IW-Hauptstadtbüro

Nicolas Schöneich,
Redakteur/Projektleiter
IW Medien

Ralf Meyer,
Leiter Kreation
IW Medien

Wiebke Bomas, Ulrich
Halasz, Clara Walther,
Redakteure IW Medien

Leonard Göbel,
ehemals Redakteur IW

Florian Lang &
Daniel Roth,
Bildredakteure IW Medien

So sehen Seriensieger aus: Mit dem Geschäftsbericht „IW bewegt“ haben IW und IW Medien im vergangenen Jahr zum dritten Mal nacheinander beim Kommunikationspreis Fox Finance Awards triumphiert. Für den Geschäftsbericht 2016/17 gab es einen Fox Finance Award in Gold. Dieser Preis prämiert das Zusammenspiel aus Konzept, eingesetzten Ressourcen und Ertrag. Speziell für die Gestaltung erhielt das Team ebenfalls eine Gold-Auszeichnung in der Kategorie „Fox Finance Visual“.

Inhaltlich hat „IW bewegt“ die konkreten Auswirkungen von Forschung, Kommunikation und Beratung des IW-Verbunds beleuchtet, mit Partnern und Auftraggebern bei Verbänden, in Ministerien und Unternehmen. Gestalterisch standen detaillierte Collagen im Mittelpunkt. „Solche Auszeichnungen bestätigen uns aufs Neue darin, dass sich die komplexe Institutsarbeit anschaulich darstellen lässt“, sagt IW-Kommunikationschef Knut Bergmann. „Und sie sind ein Ansporn für jedes weitere Berichtsjahr.“

„Solche Auszeichnungen bestätigen uns aufs Neue darin, dass sich die komplexe Institutsarbeit anschaulich darstellen lässt.“

Knut Bergmann, IW-Kommunikationschef

2016/17

2015/16

2014 hatte das IW seinen Geschäftsbericht konzeptionell und grafisch neu gestaltet. Seitdem folgen diese Publikationen einem über reine Tätigkeitsberichte hinausweisenden Konzept, das die jährliche Auswahl der Themen und die Schwerpunktsetzung bestimmt. So hat „Mensch IW“ einzelne Projekt- oder Themenverantwortliche vorgestellt, „Team IW“ den Blick auf Zusammenarbeit auch über Bereichsgrenzen hinweg gerichtet und „IWlution“ ein Institut gezeigt, das Wandel analysiert, begleitet und selbst durchläuft. Dieser umfassende Blick wurde auch möglich, weil die Geschäftsberichte nun das IW und all seine Tochtergesellschaften abdecken.

2014/15

Für Notizen

Die Themen Elektromobilität und autonomes Fahren, Start-ups und die Regulierung von Tech-Unternehmen zogen sich als roter Faden durch die Gespräche, die eine IW-Delegation auf ihrer Stanford-Reise vom 22. bis 27. Oktober 2018 mit den Unternehmen Airbnb, Google, HP und Infineon führte. An der Stanford University gab das Team ein Seminar zu transatlantischen Beziehungen. Mit auf Reisen waren Vera Demary, Michael Hüther, Henry Goecke und Matthias Diermeier (v.l.) – auf dem Foto mit einem ehemaligen IW-Direktionspraktikanten von der Uni Stanford, Chris Lu.

Datum

19.10.2018

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Kreuz- und Querfahrt

30 Jahre mobile Berufsinformation in der M+E-Industrie

Ziel

Fachkräftenachwuchs an Bord holen

Koordinaten
zwischen
55°03′33″N 08°24′44″E
(Sylt) und
47°16′15″N 10°10′46″E
(Oberstdorf),
zwischen
51°03′09″N 05°52′01″E
(Isenbruch) und
51°16′22″N 15°02′37″E
(Neißeaue)

Crew
Wolfgang Gollub,
Abteilungsleiter
Nachwuchssicherung,
Gesamtmetall

Armin Skladny,
Leiter ME-InfoTrucks

36 Mitarbeiter im
Innen- und Außendienst

Erfolgsbilanz zum 30. Geburtstag: Seit am 19. Oktober 1988 der erste Infobus anrollte, haben mehr als 6,5 Millionen Menschen das mobile Berufsinformationsangebot der Metall- und Elektroindustrie besucht. Seit 2014 ist die rollende Nachwuchskampagne in dritter Generation als Infotruck zu Schulen, Betrieben und Messen im gesamten Bundesgebiet unterwegs. „Wir verlassen uns eben nicht darauf, dass die jungen Menschen schon von alleine zu uns kommen“, sagt Gesamtmetall-Präsident Rainer Dulger. „Wir kommen zu ihnen und zeigen ihnen unsere Welt.“ Konzipiert und betreut wird die Kampagne im Gesamtmetall-Auftrag von der IW Medien.

Sind Technik und Ausstattung der Fahrzeuge immer mit der Zeit gegangen, sind die grundsätzlichen Ideen doch gleichgeblieben: Die Infomobile wollen den Fachkräftenachwuchs nicht nur durch Informationen für eine Ausbildung in der Metall- und Elektroindustrie begeistern, sondern vor allem durchs Mitmachen. So ist die CNC-Fräse, an der Schüler ihr handwerkliches Geschick testen können, auch in der dritten Fahrzeuggeneration an Bord, dazu moderne Multimedia-Elemente wie ein großer Touchtable. Und wer direkt angefixt ist, kann sich in der Ausbildungsdatenbank eine der 7.000 freien Azubistellen suchen. „Wir wollen die Lehrkräfte in den Schulen unterstützen und knüpfen direkt an den Berufskundeunterricht an“, betont Wolfang Gollub, der verantwortliche Abteilungsleiter Nachwuchssicherung bei Gesamtmetall. „Und wir sehen den Erfolg: Jugendliche, die mit unseren Berufsbildern zunächst nichts anfangen können, erhalten über die Exponate und das praktische Erleben wichtige Einblicke.“

„Müssen uns immer Neues einfallen lassen“

Solche Anpassungen im Konzept und der Ausstattung der Trucks folgen den veränderten Erwartungen der Jugendlichen. „Schüler sind heute weitaus schwieriger zu überraschen und einzunehmen. Da müssen wir uns immer Neues einfallen lassen“, sagt Gollub. Mehr denn je dienen die aktuellen Trucks deshalb auch als Ankerpunkt für das multimediale Angebot, das Gesamtmetall rund um die Berufsinformation betreibt: ob in Social Media oder auf Webseiten.

Alle Kanäle gemeinsam sollen den Nachwuchs für Deutschlands Schlüsselindustrie sichern – weshalb auch nach 30 Jahren niemand ans Aufhören denkt: „Wir stehen im Wettbewerb um Fachkräfte schließlich dadurch gut da, dass wir seit Langem mit hochwertiger Information unterwegs sind und uns das Vertrauen der Schulen erworben haben“, sagt Gollub. „Und eine derart flächendeckend sichtbare Kampagne hat keine andere Branche.“

1988–1996

↑ Die erste Generation: der Infobus von außen, von innen und mit Schülern an der CNC-Fräse.

1996–2004

↑ Die zweite Generation: die neue Außen- und Innenausstattung.

seit 2014

↑ Die dritte Generation: Der damalige Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel und Gesamtmetall-Präsident Dulger bei der Einweihung. Drinnen können Schüler unter anderem eine Aufzugsteuerung programmieren und an einem Touchtable einen Produktionsbetrieb erkunden. Und eine CNC-Fräse gibt es auch noch.

6,5 Mio.
Besucher

55.500
Einsatztage

444.000
Einsatzstunden

3 Mio.
Fahrzeugkilometer

150.000
gefräste Werkstücke

45.000
Schulkontakte

Datum

30.10.2018

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Rundkurs

IW-Regionalstudien

Ziel

Deutschland verstehen

Bitte drehen

Koordinaten
52°30′48.7″N 13°23′07.4″E
(Hamburgische Landesvertretung, Berlin)

Crew
IW

IW Consult

„Regionalpolitik neu denken“ – unter diesem Titel hatten die Zeitschrift „Wirtschaftsdienst“ und das IW Ende Oktober zu einer Konferenz nach Berlin eingeladen. Im Fokus: Wie geht es welchen deutschen Regionen und welche (wirtschafts-)politischen Initiativen wären nötig, um das weitere Auseinanderdriften von Stadt und Land zu bremsen? Das IW hat zu diesem Thema eine umfangreiche Datenbasis und Fachkompetenz aufgebaut: Wissenschaftler und IW Consult analysieren zum Beispiel Haushalte und Standortfaktoren, Arbeits- und Immobilienmärkte in Ost und West und bis auf Gemeindeebene. So liefern sie wertvollen Input für die Debatte um die Wahrung gleichwertiger Lebensverhältnisse. Eine Übersicht der Erkenntnisse 2018:

01 → **17.04.2018**

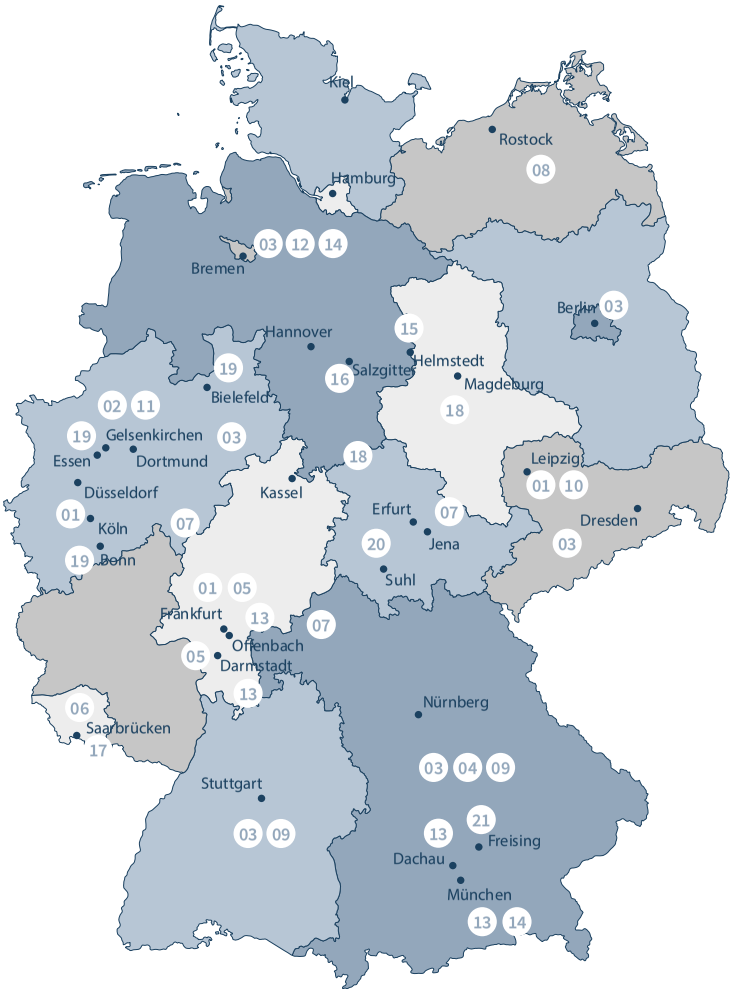
Eine Analyse von Mieten und Wohnnutzerkosten für 401 Kreise

Kaufen ist aufgrund der stark gefallenen Zinsen seit 2010 in den meisten Kreisen günstiger als Mieten, so auch in **Köln, Frankfurt oder Leipzig.**

02 → **15.06.2018**

Ein komplexes Gebilde; eine sozio-ökonomische Analyse des Ergebnisses der AfD bei der Bundestagswahl 2017

Es gibt keinen direkten Zusammenhang zwischen Indikatoren wirtschaftlichen Mangels und dem AfD-Wahlergebnis. Das zeigt sich sogar innerhalb von Städten: In **Gelsenkirchen** erzielt die AfD ihr bestes Ergebnis mit 20 Prozent im Stadtteil Scholven, dessen Arbeitslosenquote mit 8 Prozent weit unter dem Stadtdurchschnitt liegt – in der Altstadt , dem Viertel mit der höchsten Arbeitslosenquote, erreichte die AfD mit 15 Prozent ihr drittschlechtestes Ergebnis.



03 → 20.06.2018

Investitionen in die Infrastruktur kommen vielerorts zu kurz

Die Länderhaushalte von **Bayern, Baden-Württemberg und Sachsen** hatten im Jahr 2017 die höchsten Bauinvestitionsquoten, während **Bremen, Nordrhein-Westfalen und Berlin** die Schlusslichter bildeten.

04 → 09.07.2018

Süddeutschland profitiert am meisten von erwerbsorientierter Zuwanderung

Bayern kann die meisten Fachkräfte aus Drittstaaten gewinnen, ihr Anteil an den in den letzten vier Jahren zugewanderten Erwerbsmigranten betrug 2017 23 Prozent.

05 → 06.08.2018

Wirtschaftsstandort Hessen: Bestandsaufnahme und Handlungsempfehlungen

Bautätigkeit und Baubedarf driften in vielen Großstädten wie **Frankfurt und Darmstadt** deutlich auseinander.

06 → 15.08.2018

Bildungsmonitor 2018: Teilhabe, Wohlstand und Digitalisierung

Das **Saarland** hat im Vergleich der Bundesländer die größten Fortschritte in den Handlungsfeldern des Bildungsmonitors erreicht.

07 → 16.08.2018

Wohnen und Arbeiten in Deutschland

Meistens sind die Mieten dort hoch, wo der Arbeitsmarkt boomt – in **Südwestfalen, Nordbayern** und der **Region Jena** hingegen gibt es sowohl eine starke Arbeitsnachfrage als auch günstige Mieten.

08 → 10.09.2018

Die Entwicklung der Pflegefallzahlen in den Bundesländern

Mecklenburg-Vorpommern wird im Jahr 2035 mit 7,3 Prozent den höchsten Anteil der Pflegebedürftigen an der Bevölkerung haben.

09 → 10.09.2018

Ingenieurmonitor 2018/II: Der regionale Arbeitsmarkt in den Ingenieurberufen

Die bundesweit größten Engpässe in Ingenieurberufen des Maschinen- und Fahrzeugbaus liegen in **Bayern** vor, **Baden-Württemberg** weist die größten Engpässe in Informatikerberufen auf.

10 → 08.10.2018

Studentenwohnpreisindex 2018: Mietpreisunterschiede zwischen Hochschulstandorten weiten sich

Leipzig hat mit fast 80 Prozent das höchste Wachstum von 1- bis 3-Zimmer-Wohnungen im Vergleich zur Bevölkerung.

11 → 15.10.2018

Die Zukunft des Ruhrgebiets – Wirtschaftliche Lage und Potenziale des größten deutschen Ballungsraumes

In **Gelsenkirchen** ist die Arbeitslosigkeit mit 13,9 Prozent ruhrgebietsweit am höchsten.

12 → 22.10.2018

Kinderbetreuung – Betreuungslücke sinkt leicht auf 273.000 Plätze

In **Bremen** haben 18,9 Prozent aller Kinder im Alter unter drei Jahren keinen Betreuungsplatz, obwohl die Eltern einen wünschen – dies ist die höchste Quote in Deutschland.

13 → 26.11.2018

MINT – Qualifizierung und Zuwanderung zur Stärkung von Forschung und Digitalisierung

Der Odenwaldkreis, Dachau, Offenbach, München Stadt und **München Landkreis** haben bundesweit den höchsten Anteil an Ausländern an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in MINT-Berufen.

14 → 03.12.2018

KI-Forschung und Start-ups in Deutschland: Zahlreiche Zentren

In **Bremen** und **München** gibt es die meisten KI-Forschungseinrichtungen, nämlich jeweils sechs.

15 → 20.12.2018

Schrumpfende Boomregionen in Deutschland

Der ausgeprägteste Fall einer schrumpfenden Boomregion ist der **Landkreis Helmstedt**, der im Beobachtungszeitraum 3,4 Prozent der Bevölkerung verlor und gleichzeitig die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um ein Sechstel steigern konnte.

16 → 27.12.2018

Die Erschwinglichkeit von Wohnraum

In **Salzgitter** bekommt man für 26 Prozent des monatlichen Nettoeinkommens die meiste Wohnfläche, nämlich 109,3 m².

17 → 31.12.2018

Familien müssen für die gleiche Betreuung in der Kita unterschiedlich viel zahlen

Saarbrücken verlangt mit bis zu 368 Euro monatlich für die Betreuung von anderthalbjährigen Kindern bundesweit am meisten.

18 → 04.01.2019

Ostdeutschland: Rückstand bei Investitionen und Beschäftigung

Trotz der fast gleichen Produktionserwartungen sind die Investitions- und Beschäftigungsperspektiven in **Ostdeutschland** deutlich geringer als im Westen. Das treibt Ost und West weiter auseinander.

19 → 04.01.2019

The case of North Rhine-Westphalia: Impact of housing market transformation in Germany on affordable housing

Private Wohnungsunternehmen vermieten teilweise günstiger als kommunale Anbieter, beispielsweise in **Bonn, Essen** oder **Bielefeld.**

20 → 04.03.2019

Alterung der Gesellschaft im Stadt-Land-Vergleich

Suhl schrumpft am schnellsten.

21 → 11.03.2019

Starke Preiszuwächse auch abseits der Metropolen

Freising verzeichnet bundesweit die größte Wertsteigerung für Eigenheime: Der Zuwachs betrug zwischen 2013 und 2018 rund 93 Prozent.

Datum

04.11.2018

Mo Di Mi Do Fr Sa So

Unter Deck

Wie eine Studie entsteht

Ziel

„Die gespaltene Mitte“ analysieren

Koordinaten
50°56′44.6″N 6°57′47.6″E (IW),
48°08′24.6″N 11°34′04.8″E
(Münchner Künstlerhaus),
52°30′23.7″N 13°21′04.4″E
(Konrad-Adenauer-Haus,
Berlin)

Crew
Judith Niehues,
Leiterin Forschungsgruppe
Mikrodaten und
Methodenentwicklung

Katrin Orth,
Economist für
Institutionen- und
Verhaltensökonomik

→ Auch RHI-Präsident Randolf Rodenstock nahm am Werkstattgespräch zur „Mitte“-Studie teil.

Um die sogenannte Mitte ranken sich viele Mythen: Die Mittelschicht trägt und stabilisiert die Gesellschaft, politisch wie ökonomisch, heißt es oft. Oder auch: Mittelständische Unternehmen bilden das Rückgrat der deutschen Unternehmenslandschaft. Die Mitte sehnt sich nach politischer Veränderung. Die Mitte schrumpft. Nur: Wer ist das eigentlich, „die Mitte“? Gibt es sie in dieser Form überhaupt? Zehn Monate lang haben sich die IW-Wissenschaftlerinnen Judith Niehues und Katrin Orth mit dieser Frage beschäftigt. Das Ergebnis ist eine hochpolitische, wissenschaftliche Nahaufnahme eines gesellschaftlichen Risses. Die Studie ist bis zur Bundeskanzlerin gelangt.

Gibt es „die Mitte“ überhaupt?

Die Idee, sich die Mitte genauer anzuschauen, entwickelte sich bei einem Austausch des IW mit dem Kooperationspartner Roman Herzog Institut, kurz RHI. Das Ziel: neue Fragestellungen zu der vielerforschten Mitte zu finden – und zu hinterfragen, ob es überhaupt „die Mitte“ gibt.

Niehues und Orth tauchten tief in das Datenmeer ein, das das Sozio-oekonomische Panel, kurz SOEP, bereitstellt: Ein Datensatz, der sich aus repräsentativen Haushaltsbefragungen speist. Sie schauten sich anhand dieser Daten an, welche Überzeugungen der Teil der Bevölkerung, der klassischerweise der Mitte zugeordnet wird, vertritt, was ihm wichtig ist, welche Ängste dort vorherrschen.

← Katrin Orth präsentiert Zwischenergebnisse ihrer Forschung.

→ Werkstattatmosphäre mit RHI-Geschäftsführerin Neşe Sevsay-Tegethoff.

„Dabei hat sich gezeigt, dass in der Mittelschicht zwei Gruppen gewachsen sind“, sagt Niehues. „Es gibt eine eher zuversichtliche Mehrheit, die zunehmend Wert auf freie Meinungsäußerung legt und eine sehr besorgte Minderheit, der vor allem die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung wichtig ist.“

Interdisziplinäres Werkstattgespräch

Über die subjektiven Unterschiede hinaus entdeckten die Wissenschaftlerinnen keine weiteren Parameter, anhand derer sich beide Gruppen unterschieden: Sie beobachteten weder wesentliche Unterschiede beim Einkommen noch beim Alter oder beim Wohnort. Zuversichtlich eingestellte Meinungsfreiheit-Befürworter leben demnach genauso in Städten und auf dem Land wie eher besorgte Ruhe-und-Ordnung-Verfechter.

„Es gibt eine eher zuversichtliche Mehrheit, die zunehmend Wert auf freie Meinungsäußerung legt und eine sehr besorgte Minderheit, der vor allem die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung wichtig ist.“

Judith Niehues, Leiterin der Forschungsgruppe Mikrodaten und Methodenentwicklung

Mid|way|in|seln, die
Atoll im Pazifik, ungefähr auf halbem Weg (mid-way) zwischen Kalifornien und Japan. Teil der Außengebiete der Vereinigten Staaten. Im Zweiten Weltkrieg US-U-Boot-Stützpunkt und Schauplatz einer großen Seeschlacht zwischen den USA und Japan. Inzwischen ein Vogelschutzgebiet, das vor allem für seine hunderttausenden Albatrosse bekannt ist. Die Vögel leben dort in einer sozioökonomisch recht egalitären Gemeinschaft.

Mit|tel|meer, das
Binnenmeer zwischen Europa, Asien und Afrika. Sehnsuchtsort mitteleuropäischer Mittelschichturlauber, die manche Insel als erweitertes Hoheitsgebiet betrachten.

mitt|schiffs [Adv.]
Der Begriff ist fast selbsterklärend: Den Bereich, der genau in der Mitte zwischen Bug und Heck eines Schiffes liegt, bezeichnen Seeleute als mittschiffs. Hier befinden sich normalerweise Aufbauten und die Maschinen, bei U-Booten ist der Kommandoturm mittschiffs. Seekranken wird oft geraten, sich vorwiegend mittschiffs aufzuhalten: Hier soll der Wellengang nicht so stark spürbar sein wie im Heck- und Bugbereich. Bei Ruderschiffen ist das Kommando „Mittschiffs!“ weit verbreitet. Gemeint ist: Das Ruder soll genau im 90-Grad-Winkel zum Ausleger ausgerichtet sein.

↑ Judith Niehues diskutierte beim RHI-Symposium unter anderem mit dem Soziologen Stefan Hradil.

„Nach unserer Präsentation gab es viele Detailfragen, beispielsweise, wie genau wir die Mittelschicht definiert haben, wie sich die Spaltung erklären lässt und was man dagegen tun sollte.“

Judith Niehues

Diese Zwischenergebnisse diskutierten die IW-Expertinnen schließlich im Rahmen des ersten RHI-Werkstattgesprächs, gemeinsam mit Soziologen, Physikern, Psychologen und Wirtschaftswissenschaftlern. Solche interdisziplinären Runden erweitern den eigenen Blickwinkel und führen deshalb nachweislich zu besseren Arbeitsergebnissen. „Wir haben von den Kollegen wichtige Impulse zu unseren Annahmen erhalten“, sagt IW-Ökonomin Orth. „Dadurch konnten wir unsere Daten besser in ein theoretisches Gesamtkonstrukt einbinden und die Ergebnisse deutlicher interpretieren.“

Einladung in den CDU-Bundesvorstand

Auf dem RHI-Fachsymposium im Oktober in München fanden die Teilnehmer dann die druckfrische Studie auf ihren Stühlen. Das zentrale Ergebnis: Die Mittelschicht erlebt aktuell eine tiefe Identitätskrise, die zu politischen Verwerfungen führen kann. Immerhin ist die große Mehrheit zuversichtlich, entgegen vieler Medienberichte. Allerdings gibt es auch ein Drittel, das sich große Sorgen macht, sich fremdbestimmt fühlt und die Ruhe und Ordnung im Land als gefährdet ansieht – ein politisches Warnsignal, das sogar den CDU-Bundesvorstand erreichte.

Zwei Wochen nach der Veröffentlichung erhielten die Studienautorinnen schließlich einen Anruf: Eine Einladung nach Berlin zur CDU-Bundesvorstandsklausur Anfang No-

↑ Niehues und Orth im CDU-Bundesvorstand zwischen der damaligen Generalsekretärin Annegret Kramp-Karrenbauer und Bundeskanzlerin Angela Merkel.

vember 2018 auf der sie die Studie vorstellen sollten. Am Tisch saßen unter anderem die damalige Generalsekretärin Annegret Kramp-Karrenbauer, Bundesverteidigungsministerin Ursula von der Leyen und Bundeskanzlerin Angela Merkel – die sich danach mit den Worten „eine hochinteressante Studie“ einließ. Niehues zeigte sich über die große Aufmerksamkeit erfreut: „Nach unserer Präsentation gab es viele Detailfragen, beispielsweise, wie genau wir die Mittelschicht definiert haben, wie sich die Spaltung erklären lässt und was man dagegen tun sollte.“ Weil sich natürlich nicht alle Fragen in einer einzigen Veröffentlichung beantworten lassen, planen die Autorinnen weitere Studien zu dem Thema, das unsere Gesellschaft noch lange bewegen wird.

Für Notizen

So hält man die Mannschaft unter Deck der „Mitte"-Studie zusammen: Um die unterschiedlichen Ideen der Teilnehmer strukturiert zu diskutieren und ein gemeinsames Ergebnis zu erarbeiten, moderierte Louisa Kürten von der IW Akademie das RHI-Werkstattgespräch mit Elementen aus dem Design Thinking. Dazu gehörten ein straffer Zeitplan und Brainstorming-Techniken. „Die Herausforderung war, ein gemeinsames Verständnis zu schaffen und gleichzeitig neue Ideen für die Mittelschichtsfrage zu entwickeln", sagt Kürten. „Die Moderations- und Innovationstechniken, die im Design Thinking verwendet werden, haben sich im Werkstattgespräch bewährt."

Datum

22.11.2018

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Familienausflug

Arbeitgebertag 2018

Ziel

IW Medien präsentieren

Koordinaten
52°28′23.3″N 13°27′31.8″E
(Estrel Congress Center,
Berlin)

Crew
Achim Ghanem,
Teamleiter Marketing

Kerstin Rosenkranz,
Leiterin Konzepte &
Kampagnen

Thomas Docter,
Redakteur/Projektleiter
Media

Ralf Meyer,
Leiter Kreation

Christian Woisnitza,
Art Director

← In guter Gesellschaft: Der IW Medien-Stand auf der Ausstellungsfläche des Arbeitgebertags.

→ Zu den Besuchern am Stand zählte auch BDA-Präsident Ingo Kramer. Im Bild mit den IW Medien-Geschäftsführern Jana Baum und Axel Rhein.

Auf dem Arbeitgebertag treffen sich alljährlich die Spitzen von Wirtschaft und Politik – ein wichtiger Termin auch für die IW Medien, die als Tochter des IW viele Arbeitgeberverbände zu ihrer Kundschaft zählt. Bei der von der BDA ausgerichteten Tagung 2018 im Berliner Estrel Congress Center war die Agentur einer der Hauptsponsoren. Idee des Messestandes, der prominent in der Mitte der Ausstellungsfläche platziert war: innovatives Storytelling in Comic-Optik.

Aufmerksamkeit für die Marke

Comictypische Ein-Wort-Sprechblasen prangten auf dem Stand und verschiedenen Werbemitteln, allerdings so abgewandelt, dass sie die Kernkompetenz der IW Medien

„Wir sind der Spezialist dafür, auch schwierige Inhalte einfach und verständlich und höchst wirksam zu vermitteln, immer zugeschnitten auf die Zielgruppe.“

Achim Ghanem, Teamleiter Marketing

unterstrichen: „Wir sind der Spezialist dafür, auch schwierige Inhalte einfach und verständlich und höchst wirksam zu vermitteln, immer zugeschnitten auf die jeweilige Zielgruppe“, fasst Achim Ghanem zusammen, Teamleiter Marketing der IW Medien. Statt „Bang“ oder „Crash“ machte es am Stand also „Staun!“, „Denk“ und „Wirk“. Besucher

← An der Fotobox konnten Besucher sich mit Accessoires fotografieren.

konnten sich in einem Film über beispielhafte Projekte informieren, essen, trinken und plaudern oder sich in der Fotobox in Comic-Superheldenposen ablichten lassen. „Solche Auftritte sind wichtig für die Kundenbindung“, betont Ghanem. „Und bei potenziellen Kunden schaffen wir so Aufmerksamkeit für die Marke IW Medien.“

Für Notizen

Am 30. November war IW-Direktor Michael Hüther zu Gast an seiner Alma Mater: Der Alumnus der Justus-Liebig-Universität (JLU) Gießen hielt die Festrede anlässlich der „JLU Oscars“, einer Preisverleihung an herausragende Nachwuchswissenschaftler. In seinem Vortrag „Überdruss an der Wissenschaft?!“ sprach Hüther über die Rolle der Hochschulen in der und für die Gesellschaft. Hüther (siehe Foto, neben JLU-Präsident Joybrato Mukherjee) schloss sein Wirtschafts- und Geschichtsstudium in Gießen 1987 ab und blieb der JLU als Doktorand und wissenschaftlicher Mitarbeiter noch bis 1991 treu.

Datum

03.12.2018

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Trophäenrennen

Max-Weber-Preisverleihung

Ziel

Forschung zum ethischen Wirtschaften prämieren

Koordinaten
52°30′50.0″N 13°23′36.6″E
(Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Berlin)

Crew
Veranstalter →

Dominik H. Enste,
Leiter des Kompetenzfelds Verhaltensökonomik und Wirtschaftsethik

Juroren →

Michael Hüther,
IW-Direktor

Ingo Pies,
Wirtschaftsethiker,
Uni Halle-Wittenberg

Josef Wieland,
Wirtschaftsethiker,
Zeppelin University Friedrichshafen

← Die Laudatio hielt Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble.

„Max Webers Verantwortungsethik verlangt von uns Wirklichkeitssinn.“

Wolfgang Schäuble, Bundestagspräsident

„Max Webers Verantwortungsethik verlangt von uns Wirklichkeitssinn“, lautete der zentrale Satz der Festrede von Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble anlässlich der Verleihung des Max-Weber-Preises für Wirtschaftsethik – ein Satz, der bestens auch zum IW passt. Denn zum einen liegt der Fokus der Forschung des Instituts auf Praxisnähe und Anwendungsorientierung, zum anderen spielt das Thema Ethik seit vielen Jahren eine herausgehobene Rolle im IW. Schon zum 13. Mal vergab das Institut seine Auszeichnung für herausragende Arbeiten von Nachwuchswissenschaftlern im Bereich der Wirtschafts- und Unternehmensethik.

Zu den Preisträgern 2018 zählt Laura Marie Edinger-Schons: Die Wirtschaftswissenschaftlerin lehrt an der Universität Mannheim und beschäftigt sich in ihrer Habilitation mit der Frage, ob und wie Konsumenten die soziale Verantwortung von Unternehmen wahrnehmen. Ihr Ergebnis: Es geht den Kunden nicht darum, dass ein Unternehmen regelmäßig an soziale Organisationen spendet. Sie wünschen sich vielmehr, dass Unternehmen ihrer Verantwortung gerecht werden, indem sie sich in allen Unternehmensbereichen für Nachhaltigkeit, Transparenz und soziale Gerechtigkeit engagieren.

Johanna Jauernig vom Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien zeigt in ihrer Dissertation, dass die Wirtschaftsethik experimentelle Forschung nutzen muss, wenn sie praktische Lösungen für globale Probleme liefern will. Zu den weiteren Preisträgern zählen Wirtschaftswissenschaftler Sebastian Everding, Wirtschaftsethiker Julian Degan sowie die

Politikwissenschaftlerinnen Nicole Caroline Schneider und Victoria von der Leyen, deren Eltern an der Veranstaltung teilnahmen.

Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble gratulierte den Preisträgern mit einer eindrucksvollen Rede, die in leicht geänderter Form wenig später die Frankfurter Allgemeine Zeitung abdruckte. Ähnlich hörenswert und lehrreich waren die Begründungen für die Preise, die von den drei Jurymitgliedern – den Wirtschaftsethik-Professoren Ingo Pies und Josef Wieland sowie IW-Direktor Michael Hüther – vorgetragen wurden. Insgesamt entpuppte sich die Max-Weber-Preis-Verleihung einmal mehr als eine so lohnenswerte wie anlaufwürdige Insel im Berliner Veranstaltungsmeer.

← Bundesverteidigungsministerin Ursula von der Leyen und ihr Mann Heiko (2. v.r. und r.). Daneben der stellvertretende IW-Direktor Hans-Peter Fröhlich und IW-Kommunikations- und Hauptstadtbürochef Knut Bergmann.

Für Notizen

Am 5. Dezember hat das Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT zum siebten Mal die Preisträger seines Wettbewerbs „Das hat Potenzial!" in Berlin prämiert. 18 Unternehmen, Schulen und Verlage wurden für vorbildliche Kooperationen von Firmen und Schulen zur Berufsorientierung sowie für Lernmittel zur ökonomischen Bildung ausgezeichnet. Ulrich Nussbaum, Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium (siehe Foto), überreichte die Preise.

Datum

03.12.2018

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Flottenverband

KOFA und Aktion Mensch

Ziel

Inklusion am Arbeitsplatz voranbringen

Koordinaten
50°56'44.8"N 6°57'47.6"E (IW),
50°42'19.8"N 7°08'36.4"E
(Aktion Mensch e. V.),
www.kofa.de,
www.aktion-mensch.de

Crew
KOFA →

Annika Jansen,
Economist für
Fachkräftesicherung

Christoph Metzler,
Economist für Ausbildung
und Fachkräftesicherung

Paula Risius,
ehemals Researcher für
Fachkräftesicherung

Anna Schopen,
Researcher für
Fachkräftesicherung

Tara Vollmer,
ehemals studentische
Mitarbeiterin

Dirk Werner,
Leiter Kompetenzfeld
Berufliche Qualifizierung
und Fachkräfte

Zu den Strategien gegen den Fachkräftemangel gehört, dass Personaler verstärkt Gruppen ansprechen, die sie bislang womöglich noch nicht so stark berücksichtigt haben: Zuwanderer, Ältere oder Menschen mit Behinderung. Für Letztere setzt sich das Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung (KOFA, www.kofa.de) in Zusammenarbeit mit der Aktion Mensch seit Mitte 2018 besonders ein. Das KOFA wird vom Bundeswirtschaftsministerium gefördert. Sein Ziel: Personalern aus KMU Informationen und Praxistipps an die Hand geben, wie sie ihren Fachkräftebedarf sichern können.

Zum Internationalen Tag der Menschen mit Behinderung am 3. Dezember hat das KOFA die Kooperation in Sachen Inklusion vorgestellt. „Wir wollen Unternehmen für das Thema aufschließen", sagt Anna Schopen, Researcher im KOFA. „Und mit der Aktion Mensch haben wir einen etablierten Partner, es in die Breite zu tragen." Ihr Kollege Christoph Metzler betont: „Wir beschäftigen uns seit 2014 intensiv mit Inklusion. Aber durch die Kooperation hat das Thema noch einmal einen massiven Push bekommen."

Als inhaltlichen Aufhänger hat das KOFA „Kommunikation als Schlüssel zum Erfolg" gewählt. „Bislang gibt es da einerseits das Weichgespülte, politisch Korrekte, das aber dem Thema ausweicht", sagt Metzler. „Andererseits das eher Globale, mit Statistiken Unterlegte – wie wir es auch als IW praktizieren." Beides sei nur begrenzt praxistauglich für KMU. „Wir wollen klare Antworten auf konkrete betriebliche Fragen geben."

„Was brauchen Sie, um bei uns arbeiten zu können?“

Diese Fragen haben KOFA-Mitarbeiter bei einem Design-Thinking-Workshop mit Unternehmen im Frühsommer 2018 erarbeitet. „Mitarbeiter mit Behinderung und Personaler haben uns ihre Bedürfnisse geschildert“, sagt Metzler. Ein Ergebnis des Treffens war eine „Checkliste Onboarding“: Welche Schritte muss ein Unternehmen wann gehen, wenn es einen Menschen mit Behinderung einstellen will? Wertvollen Input, was die richtige Ansprache angeht, gab auch Dagmar Greskamp von der Aktion Mensch. Zum Beispiel die Frage: „Was brauchen Sie, um bei uns arbeiten zu können?“ Damit werden pragmatisch statt politisch Arbeitsorganisation und Hilfsmittel abgefragt, die ein Mitarbeiter benötigt.

Zu den Veröffentlichungen gehören auch Infografiken, Praxisbeispiele und Rechtshinweise. Steckbriefe beschreiben verschiedene Formen von Behinderung. „Unternehmen wissen oft nicht, dass es Behinderungen gibt, mit denen die Menschen genauso arbeiten können wie ihre Kollegen“, sagt Schopen. Inhaltliche Synergien konnte das KOFA durch die Zusammenarbeit mit den IW-Kollegen von REHADAT nutzen (www.rehadat.de). Deren über Jahrzehnte gewachsenes Informationsangebot zur beruflichen Teilhabe wird für vertiefende Angaben verlinkt, „außerdem richtet sich REHADAT an Arbeitnehmer, wir an KMU – sodass wir unterm Strich alle relevanten Zielgruppen abdecken“, sagt Metzler.

Er sieht weitergehende Anknüpfungspunkte zur Inklusion auch in der IW-Forschungsarbeit etwa über (Aus-)Bildung oder Rente. Das Fernziel beschreibt Schopen so: „Je enger der Arbeitsmarkt, desto mehr beschäftigen Firmen sich mit den individuellen Bedürfnissen ihrer Mitarbeiter. Der eine möchte Homeoffice, die andere benötigt Kinderbetreuung – und ein Dritter eben Unterstützung bei seiner Beeinträchtigung. Das sollte nicht mehr als Sonderfall abseits einer ‚Norm‘, sondern als individuelles Bedürfnis betrachtet werden.“

„Je enger der Arbeitsmarkt, desto mehr beschäftigen Firmen sich mit den individuellen Bedürfnissen ihrer Mitarbeiter.“

Anna Schopen

← Schopen und Metzler beim Firmenworkshop im IW, der am Anfang der Kooperation stand.

REHADAT →

Andrea Kurtenacker, Teamleiterin

Aktion Mensch →

Dagmar Greskamp, Referentin

Marion Theisen, freiberufliche Journalistin

Datum

10.12.2018 – 08.02.2019

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Auslandsmission

IW Akademie in Ostafrika

Ziel

Managementwissen vermitteln

Koordinaten
6°49'S 39°17'E
(Daressalam)
1°57'S 30°4'E (Kigali)
0°18'N 32°38'E
(Kampala)

Crew
IW Akademie →

Dominik H. Enste,
Geschäftsführer

Louisa Kürten,
Referentin

Lena Suling,
Referentin

Julia Wildner,
Senior Economist

IW →

Ruth Schüler,
Economist

IW JUNIOR →

Dominic Sickelmann,
Leiter Marketing &
Innovation

Es ist ein geografischer und inhaltlicher Sprung für die IW Akademie: Drei Monate lang hat die IW-Tochter in Ostafrika Managementtrainings durchgeführt, finanziert im Rahmen des Projekts „Creating Perspectives: Business for Development. East Africa“ von BDI, Bundesentwicklungsministerium und Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ).

„Es ging darum, Unternehmen in Ostafrika zu stärken“, erklärt Louisa Kürten von der IW Akademie, eine von drei IW-Trainerinnen und -Trainern, die zwischen Dezember 2018 und Februar 2019 insgesamt 25 Tage in den Vorbereitungen und vor Ort im Einsatz waren. „Und zwar nicht durch Geld oder indem man ihnen Maschinen bereitstellt – sondern durch Hilfe zur Selbsthilfe.“

Marketing, Innovation, Unternehmensentwicklung

Vor Projektstart hatte die GIZ die den Unternehmen wichtigen Themen abgefragt: Marketing, Innovationsmanagement und Unternehmensentwicklung. Diese Themen verknüpfte die Akademie mit Inhalten und Referenten, schrieb ein Angebot, das die Projektpartner überzeugte und profitierte dabei vom IW-Verbund, betont Kürten: „Dominic Sickelmann von der IW JUNIOR und ich waren in Tansania. Er hat alles rund um Innovation und Marketing abgedeckt, ich Unternehmensentwicklung und strategisches Management. Und Ruth Schüler vom IW hat in Ruanda und Uganda all diese Themen behandelt, gemeinsam mit einem lokalen Trainer.“

Kürten erinnert sich an sehr wissbegierige Teilnehmer aus kleinen und mittleren Unternehmen: „Das war eine tolle Atmosphäre. Wir konnten die Aha-Erlebnisse sehen und haben sehr positives Feedback erhalten.“ Die Seminare beschränkten sich auf kurze Theorieimpulse, denen interaktive Übungen, Fragerunden und Diskussionen mit den Teilnehmern folgten. „Ein großes Thema ist der Wettbewerb durch chinesische Firmen, die mit Billigprodukten den Markt überschwemmen“, sagt Kürten. Auch Marketing falle den Unternehmen oft schwer und viele verfügten über einen veralteten Maschinenpark.

Die Herausforderungen der Unternehmen zu identifizieren, zu analysieren und anzugehen, war Inhalt der Trainings, die um Unternehmensbesuche durch die deutschen Trainer ergänzt wurden. Höhepunkt der Trainings: In Einzelgesprächen spielten die Trainer einen deutschen Unternehmensvertreter, den die lokalen Geschäftsleute mit einer Unternehmenspräsentation von einer Zusammenarbeit überzeugen – und dabei alles anwenden soll-

← Louisa Kürten hört sich eine Firmenpräsentation an.

→ Dominic Sickelmann erklärt User Personas, ein Konzept, mit dem Unternehmen ihre Zielgruppen detailliert beschreiben.

ten, was sie in den Vortagen gelernt hatten. Dadurch stellte sich ein direkter Lerneffekt ein. „Das ist ein weiteres Ziel dieses Projekts“, sagt Kürten, „die langfristige Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen der deutschen Wirtschaft und lokalen Firmen zu fördern.“

Vernetzung fördern, Geschäftsmodell erweitern

Für die IW Akademie sind die Trainings eine Erweiterung ihres Geschäftsmodells: 2012 gegründet und gestartet mit Weiterbildungen zu ethischem Wirtschaften für Großunternehmen, läuft derzeit die Reakkreditierung des seit 2014 erfolgreich angebotenen Master-Studiengangs. Seit 2016 ergänzen zudem Design-Thinking-Workshops die Seminarangebote. „Durch die Trainings haben wir uns noch breiter aufgestellt und können unsere Themen auch international und für KMUs passend vermitteln“, sagt Akademie-Geschäftsführer Dominik H. Enste. Ob das Afrika-Engagement fortgeführt wird? Das Projekt jedenfalls läuft bis 2020, über die weitere Beteiligung will die Akademie entscheiden, sobald die Folgeausschreibung vorliegt.

„Es ging darum, Unternehmen in Ostafrika zu stärken. Und zwar nicht durch Geld oder indem man ihnen Maschinen bereitstellt – sondern durch Hilfe zur Selbsthilfe.“

Louisa Kürten, Referentin IW Akademie

Dau, die (auch Dhau)
Segelschiffstyp, der in allen Anrainerstaaten des Indischen Ozeans verbreitet ist. Eigentlich ein Sammelbegriff für mehrere Dutzend verschiedene Schiffstypen unterschiedlicher Größe. Gemeinsamkeiten sind eine schräge Verlängerung des Kiels, der Vorsteven, sowie die trapezförmigen Segel. Der Freiwilligendienst World Unite bietet Trainings im Dau-Bau auf Sansibar an, bei denen Teilnehmer ganz praktisch anpacken.

Datum

15.01.2019

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Aufbruch ins Unbekannte

Brexit

Ziel

EU ohne Großbritannien

Koordinaten
51°29′59.1″N 0°07′28.7″W
(Houses of Parliament,
London),
50°56′44.6″N 6°57′47.6″E (IW)

Crew
Jürgen Matthes,
Leiter Kompetenzfeld
Internationale
Wirtschaftsordnung
und Konjunktur

Berthold Busch,
Senior Economist für
Europäische Integration

Matthias Diermeier &
Markos Jung,
persönliche Referenten
des IW-Direktors

Thomas Schleiermacher,
Leiter Empirie
und Methoden,
IW Consult

Am IW arbeiten viele Experten, die sich seit Langem, teilweise vielen Jahren mit ihrem Fachbereich beschäftigen und tagtäglich Studien, Bücher, Kommentare und aktuelle Nachrichten dazu lesen. Sie prüfen Indizes, arbeiten sich durch Datenreihen, finden Zusammenhänge und Ableitungen. Einer von ihnen ist Jürgen Matthes: Er leitet das Kompetenzfeld Internationale Wirtschaftsordnung und Konjunktur und forscht seit 1995 am Institut.

Seit fast fünf Jahren befassen Matthes und seine Kollegen sich intensiv mit dem Brexit und mussten besonders seit Anfang 2019 in hoher Taktung auf die sich überschlagenden Ereignisse reagieren. Denn die Briten haben sich mit ihrem Austrittsvorhaben aus der Europäischen Union in eine Ecke manövriert, aus der ihr Parlament keinen Ausweg zu finden scheint. Zu gespalten ist die Regierung, die Parteien sind es sowieso.

So lehnte das britische Unterhaus am 15. Januar einen Deal ab, den Premierministerin Theresa May in Brüssel ausgehandelt hatte. Nach einem überstandenen Misstrauensvotum stimmten die Abgeordneten am 29. Januar wiederum zu, dass May den sogenannten Backstop für die Grenze zu Nordirland mit der EU erneut verhandelt, um dann am 12. März das überarbeitete Vertragspaket doch abzulehnen. Allein in diesem Zeitraum veröffentlichte das IW zwei Studien, zwei Gastbeiträge und drei Nachrichten zu diesem Thema – wissenschaftliche, publizistische und kommunikative Höchstleistung in kurzer Zeit.

Ein Raster, das hilft, Ereignisse einzuordnen

„Kurzfristige Bewertungen relevanter Ereignisse und fundierte Arbeitsergebnisse in dieser Taktung wären natürlich nicht möglich, wenn wir die Materie nicht schon seit Jahren aus dem Effeff beherrschten“, sagt Jürgen Matthes. „Wir haben eine Art Raster im Kopf, das uns dabei hilft, neue Ereignisse schnell in ihrer Bedeutung zu erfassen und einzuordnen.“ Eines ist dabei klar: Die Briten werden wesentlich stärker unter dem Brexit leiden als Europa und Deutschland.

← Szenen der Vergeblichkeit: Theresa May wirbt vor dem Unterhaus für ihr Brexit-Vorgehen und kassiert im Januar, Februar und März eine Abstimmungsniederlage nach der anderen.

Um das vorhandene Wissen auszubauen, verfolgt Matthes zusammen mit seinem Kollegen Berthold Busch und weiteren Kollegen jeden Tag die aktuelle Diskussion, die in den Parlamenten und in der Öffentlichkeit tobt. In Matthes' Büro stapeln sich in offenen Schränken akribisch sortierte Papierberge, jeweils thematisch gebündelt zu aktuellen weltwirtschaftlichen Themen – für den Brexit sind es mehrere hohe Stapel. „Die Halbwertszeit der Themen wird stetig kürzer, die Lage ändert sich zuweilen schnell, gerade beim Brexit", sagt der Ökonom. „Selbst wenn wir ständig versuchen, am Ball zu bleiben, fühlt es sich manchmal so an, als würden wir doch nur hinterherlaufen, so viel wird verlautbart und geschrieben."

Die IW-Forschungsergebnisse stellen die Ökonomen um Jürgen Matthes meistens im Gespräch mit Journalisten vor, hin und wieder aber auch auf Veranstaltungen der britischen Botschaft, in Hintergrundgesprächen bei Think Tanks in Brüssel oder in den zuständigen Ministerien in Berlin. „Wenn beispielsweise der Leiter der Brexit-Taskforce im Auswärtigen Amt, Axel Dittmann, sich die Zeit nimmt, um sich im persönlichen Gespräch mit unseren Argumenten auseinanderzusetzen, sind das schon besondere Momente", sagt Matthes.

„Selbst wenn wir ständig versuchen, am Ball zu bleiben, fühlt es sich manchmal so an, als würden wir doch nur hinterherlaufen, so viel wird verlautbart und geschrieben."

Jürgen Matthes, Leiter Kompetenzfeld Internationale Wirtschaftsordnung und Konjunktur

Ka|vents|mann, der überdurchschnittlich große Welle, eine Form von insgesamt drei möglichen sogenannten Monsterwellen. Kaventsmänner können mehr als 23 Meter hoch sein, sind besonders schnell und haben die Kraft, Fischkutter zu versenken und große Kreuzfahrtschiffe ernsthaft zu beschädigen. Lange wurden sie als Seemannsgarn abgetan. Seit 1995 ist bekannt, dass es Kaventsmänner tatsächlich gibt, Satellitenaufnahmen haben ihre Existenz bewiesen. Auch der Brexit dürfte das Ausmaß eines Kaventsmannes haben – und Kraft genug, um den Briten nachhaltig Schaden zuzufügen.

Datum

Jederzeit

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Aus dem Maschinenraum

Die Assistentinnen

Ziel

Der nächste Termin

Koordinaten
50°56′44.6″N 6°57′47.6″E (IW),
52°31′09.8″N 13°23′10.1″E
(IW-Büro Berlin)

Crew
Sarah Abegunewardene,
Teamassistentin Bildung &
Wissenschaft

Gabriele Ballner,
Teamassistentin
Hauptstadtbüro

Claudia Behrens,
Assistentin in der Direktion

Alexandra Bouchain,
Marketingreferentin und
Teamassistenz IW Consult

Petra Dilling,
Teamassistentin Inter-
nationale Wirtschafts-
ordnung und Konjunktur

Sonja Doering ,
Teamassistentin Berufliche
Teilhabe und Inklusion

← Regina Sager, Simone Schüttler, Gabriele Ballner, Sonja Doering, Edith Kneppel, Sonja Zengel, Susanne Kühn, Anja Hüpper, Beate Niggemann, Veronika Heinen-Haas, Heike Hammerstingl, Angelika Kurzyna, Ines Pelzer, Katrin Miebach, Joana Nobis, Petra Dilling, Barbara Zender, Nina Hofmann-Ricke, Simone Gottwald, Sarah Abegunewardene und Claudia Götsch (v.l.).

Es fehlen: Claudia Behrens, Alexandra Bouchain, Heike Hamacher, Silke Kebbel, Susanne Krohm, Monika Paul, Barbara Sawatzki, Angelika Schulz und Laura Vaaßen.

Claudia Götsch,
Teamassistentin
Berufliche Qualifizierung
und Fachkräfte

Simone Gottwald,
Teamassistentin Struktur-
wandel und Wettbewerb

Heike Hamacher,
Teamassistentin Tarifpolitik
und Arbeitsbeziehungen

Heike Hammerstingl,
Teamassistentin Arbeits-
markt und Arbeitswelt

Veronika Heinen-Haas,
Teamassistentin Finanz-
und Immobilienmärkte

Nina Hofmann-Ricke,
Assistentin Berufliche
Qualifizierung und
Fachkräfte sowie Bildung,
Zuwanderung und
Innovation

Anja Hüpper,
Redaktionsassistentin
IW Medien

Silke Kebbel,
Assistentin
IW Consult

Edith Kneppel,
Teamassistentin
IW Medien

Susanne Krohm,
Assistentin der
Geschäftsführung
IW Consult

Susanne Kühn,
Teamassistentin
IW Medien

Angelika Kurzyna,
Teamassistentin
IW Medien

Katrin Miebach,
Teamassistentin
IW Junior

Beate Niggemann,
Teamassistentin
Umwelt & Wissenschaft

Joanna Nobis,
Assistentin des
Geschäftsführers

Monika Paul,
Teamassistentin
Hauptstadtbüro

Zumeist stehen sie in der zweiten Reihe, dabei ist ihre Arbeit nicht nur für einen reibungslosen Tagesablauf unentbehrlich: Die 30 IW-Assistentinnen kümmern sich darum, dass die diensthabenden Offiziere gut auf jede Bugwelle vorbereitet sind und auf Reisen immer den richtigen Kurs einschlagen – schließlich sind die Geschäftsführer, die Wissenschaftler und der Direktor viel unterwegs. So hat Michael Hüther an manchen Tagen keine Stunde Pause – ein Pensum, das ohne seine beiden Assistentinnen Claudia Behrens und Simone Schüttler nicht zu schaffen wäre. Sie sind erste Ansprechpartnerinnen, koordinieren Termine, organisieren Veranstaltungen und kümmern sich um die Reiseplanung, meist Monate im Voraus. „Wenn Herr Hüther einen seiner in manchen Jahren an die 100 Vorträge hält, geht das nie ohne Abstimmung mit dem Veranstalter ab“, sagt Simone Schüttler. Das beginnt bei der ersten Anfrage, die meistens im Sekretariat landet, und endet bei der Abrechnung der Reisekosten.

„Insgesamt arbeite ich viel eigenständiger als früher, und es ist interessanter, wenn es auch mehr geworden ist. Man muss sich verändern wollen, aber ich lerne gern dazu. Bei aller Digitalisierung denke ich, dass der Mensch als Dreh- und Angelpunkt wichtig bleibt.“

Sonja Doering , Teamassistentin Berufliche Teilhabe und Inklusion

„Mein Arbeitsumfeld ist wesentlich technischer und digitaler geworden“

Gabriele Ballner, Teamassistentin Hauptstadtbüro

Dass die Assistentinnen Multitalente sind, zeigt sich auch im Wissenschaftsbereich. Dort arbeiten sie als Eventmanagerin, Lektorin, Online-Redakteurin und Mediengestalterin. Jede IW-Studie, die veröffentlicht wird, überprüfen sie auf Rechtschreibung und sprachliche Verständlichkeit. Sie stellen Texte und Grafiken von Kurzberichten im Content-Management-System ein. Für die IW Akademie organisiert Simone Gottwald Seminare und Veranstaltungen und pflegt die Webseite. Heike Hammerstingl schreibt für das Kompetenzfeld Arbeitsmarkt und Arbeitswelt kleine Texte und layoutet Veranstaltungsflyer sowie Factsheets.

Tagesgeschäft und Spezialaufgaben

Wie sehr die Digitalisierung Einzug an die Arbeitsplätze auch der Assistentinnen gehalten hat, zeigt die Arbeit von Gabriele Ballner im IW-Hauptstadtbüro. Ursprünglich war sie hauptsächlich für die Berliner Belange zuständig, der Draht nach Köln bestand vor allem über Schreibarbeiten für den Informationsdienst iwd. Heute nimmt das Content Management für die Kommunikationsabteilung einen guten Teil ihrer Arbeitszeit ein – was sich auch daraus ergeben hat, dass Hauptstadtbüroleiter Knut Bergmann in Doppelfunktion für die IW-Kommunikation verantwortlich ist. „Mein Arbeitsumfeld ist wesentlich technischer

Es sind Arbeitsplätze im steten Wandel. Sonja Doering, seit 1992 Teamassistentin im Kompetenzfeld Berufliche Teilhabe und Inklusion, berichtet: „Anfangs lautete die Bezeichnung noch ‚Sekretärin‘, später dann ‚Assistentin‘. In den ersten Jahren standen Telefonieren, das Führen von Kalendern und Briefeschreiben noch im Vordergrund, wobei wir im Projekt REHADAT schon sehr früh mit Großrechnern gearbeitet haben. Und da war ich dann auch für die Datenpflege zuständig.“

„Was sich vollkommen verändert hat, sind die früher starre Hierarchie und die langwierigen Prozesse. Die sind weniger beziehungsweise kürzer geworden. Dazu hat das Aufkommen der E-Mails beigetragen, mit dem Internet hat sich die Informationsbeschaffung vollkommen verändert. Ich finde das gut, nicht zuletzt, weil mein Arbeitsplatz nicht mehr fest ans Büro gebunden ist, sondern ich Homeoffice machen kann. Insgesamt arbeite ich viel eigenständiger als früher, und es ist interessanter, wenn es auch mehr geworden ist. Man muss sich verändern wollen, aber ich lerne gern dazu. Bei aller Digitalisierung denke ich, dass der Mensch als Dreh- und Angelpunkt wichtig bleibt.“

und digitaler geworden“, sagt Gabriele Ballner. Viel davon sei nach dem Motto „einfach mal ausprobieren“ entstanden – und entlastet nun Assistentin und Abteilung.

Die To-Do-Liste einer Assistentin ist immer lang: „Das Tagesgeschäft ist nur ein Teil der Tätigkeiten, die uns auf Trab halten“, sagt Sarah Abegunewardene vom Kompetenzfeld Bildung, Zuwanderung und Innovation. Sie pflegt auch die Listen der Wissenschaftler, die einen Überblick über Publikationen, Vorträge, Lehraufträge und Gremientätigkeiten geben. Die Kontrolle über komplexe Abläufe haben auch die Assistentinnen der IW Medien wie Susanne Kühn und Sonja Zengel. Ihr Aufgabenschwerpunkt ist die Projektorganisation, in diesem Rahmen legen sie im internen System Jobs an, kontrollieren die Kosten für Druck und Fotografen oder koordinieren Visitenkartenbestellungen.

Ines Pelzer,
Assistentin der
Geschäftsführung
IW Medien

Regina Sager,
Teamassistentin
Öffentliche Finanzen &
Wissenschaft

Barbara Sawatzki,
Assistentin der
Geschäftsführung

Angelika Schulz,
Assistentin des
stellvertretenden Direktors

Simone Schüttler,
Assistentin in der Direktion

Laura Vaaßen,
Teamassistentin
Corporate Center

Barbara Zender,
Assistentin der
Geschäftsführung
IW JUNIOR

Sonja Zengel,
Assistentin IW Medien
Mitarbeiterin Versand

Datum

30.01.2019

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Wissensfangflotte

Das IW bei der OECD und anderswo

Ziel

Vernetzung

Koordinaten
div.

Crew
IW-Direktion

IW-Geschäftsführung

IW-Wissenschaftler

Vernetzen, um etwas einzufangen: Was Fischer tun, um Kabeljau und Scholle aus dem Wasser in den Nahrungskreislauf zu befördern, tut die IW-Wissenschaft, um Faktenaustausch und Kooperationen zu fördern. „Wir verzahnen uns systematisch mit anderen Playern, ob national oder international“, sagt der Geschäftsführer Wissenschaft Hans-Peter Klös, „mit Menschen, die Anknüpfungspunkte für eine Zusammenarbeit bieten.“

Kreuzknoten
Der Kreuzknoten dient zum Zusammenstecken zweier gleichstarker Leinen.

In den vergangenen Jahren haben die Wissenschaftler ihre Netze immer häufiger und immer weiter ausgeworfen, nicht zuletzt unterstützt durch die Eröffnung des Büros Brüssel. „Dort finden wir Bühnen für unsere Themen“, sagt Klös. Seit der Eröffnung sind Anzahl und Anteil der englischsprachigen Publikationen deutlich gestiegen: von 41 (oder gut 12 Prozent) 2015 auf 92 (20 Prozent) im Jahr 2018. Nahezu wöchentlich reisen Wissenschaftler nach Brüssel, zu Veranstaltungen, Expertengesprächen oder anderen Meetings.

Zusammenarbeiten, voneinander lernen

Das IW vernetzt sich sowohl institutionell als auch themenspezifisch. So besuchten Klös und Michael Grömling, Leiter der Forschungsgruppe Gesamtwirtschaftliche Analysen und Konjunktur, Ende Januar 2019 die OECD-Zentrale in Paris. Grömling trug dort zum Thema „Inklusives Wachstum“ vor, also zur Frage, inwiefern Wachstum und Verteilung aufeinander bezogen sein sollten. „Wir haben uns durchaus kritisch mit der OECD auseinandergesetzt“, erinnert sich Klös. „Aber, dass man sich für Vortrag und Diskussion mehr als drei Stunden Zeit genommen hat, zeigt uns, dass wir in solchen Organisationen anerkannt sind.“

Um Konjunktur drehte sich auch das Treffen mit der KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich Anfang Februar 2019, das der Geschäftsführer Wissenschaft Hubertus Bardt exemplarisch beschreibt: „Bei solchen Terminen prüfen wir immer: Wo haben wir inhaltliche Gemeinsamkeiten?

Achtenknoten
Der Achtenknoten am Tampen eines Endes verhindert das Ausrauschen aus Ösen oder Blöcken. Er dient z. B. zum Sichern der Schoten.

Wo können wir zusammenarbeiten, gemeinsam in Ausschreibungen gehen, methodisch oder über ein Land etwas lernen?“ Multilateral geschieht das im Netzwerk ETTE, dem Economic Think Tank Exchange mit Teilnehmern aus acht EU-Ländern von Bulgarien bis Finnland. Zwei Mal fand der „Exchange“ 2018 statt, diskutiert wurde über Digitalisierung und Produktivität. „Wir waren der Initiator und sind diejenigen, die das Netzwerk zusammenhalten“, betont

Schotstek
Der Schotstek dient dem Verbinden zweier ungleich starker Leinen. Er hält bei glatten Leinen besser als der Kreuzknoten.

Bardt. Bis in die 1980er Jahre zurück reicht die Tradition des Dreiländertreffens zwischen dem IW sowie den Wirtschaftsforschern der österreichischen Industriellenvereinigung und von Avenir Suisse aus der Schweiz: 2018 traf man sich in Zürich. Auch zum Fujitsu Research Institute nach Japan, zu EcoAustria nach Österreich und in die USA gibt es zahlreiche Kontakte: Mit dem Center for American Progress fand Mitte März ein Kennenlerngespräch statt, im Conference Board, einem Zusammenschluss amerikanischer Unternehmen und Forschungsinstitute, ist das IW ebenso aktiv wie gemeinsam mit dem American Center for Contemporary German Studies der Johns Hopkins Universität.

Anschlussfähig auch zur Technikseite

„Wir stecken immer mehr Fähnchen auf die Weltkarte“, fasst Klös zusammen. Mit Blick auf Deutschland sagt er: „Wir rücken näher an andere Institute heran, sind stärker unterwegs in der Erarbeitung und Präsentation von Dingen.“ Gesucht wird der Wissensaustausch, etwa beim dritten Institutskolloquium, das am 19.11. mit dem Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung, dem Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut sowie dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung stattfand und sich mit Löhnen und Lohnstrukturen befasste. Mit dem Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung tagte das IW im Januar 2019 zur „Exhausted Globalization“.

Gewollt sind aber auch Kooperationen für gemeinsame Projekte. Hier erweitert das Institut sein Spektrum jenseits der Wirtschaftswissenschaften: „Wir suchen zunehmend Partner von der Technikseite“, erläutert Klös, „zum Beispiel bei den Fraunhofer-Instituten, die Know-how zur Digitalisierung haben.“

„Wir verzahnen uns systematisch mit anderen Playern, ob national oder international.“

Hans-Peter Klös, Geschäftsführer Wissenschaft

Kno|ten, die:
Knoten sind aus der Schifffahrt nicht wegzudenken. Ohne sie wird kein Schiff am Kai vertäut, an Bord halten sie nicht nur die Segel fest, Fischern dienen sie zur buchstäblichen „Vernetzung“. Das Knoten-Standardwerk des Seemannes Clifford Ashley aus dem Jahr 1944 zählt mehr als 2.000 verschiedene Modelle auf über 600 Seiten – Ashley hatte elf Jahre daran gearbeitet. Auch die Fahrgeschwindigkeit von Schiffen bemisst der Kapitän in Knoten: Schon im 17. Jahrhundert warfen Seeleute einen Holzscheit in das Wasser, an dem eine Leine mit gleichmäßig verteilten Knoten befestigt war. Die Seeleute zählten, wie viele Knoten ihnen innerhalb von 14 Sekunden durch die Hand glitten – entsprechend schnell fuhr das Schiff. Nur wenige Schiffe können große Geschwindigkeiten erreichen. Dazu müssen sie besonders gebaut sein, so wie Katamarane: Sie erreichen eine Geschwindigkeit von mehr als 30 Knoten, umgerechnet etwa 56 Kilometer pro Stunde.

Datum

22.02.2019

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Stapellauf

Die neue M+E-Zeitung

Ziel

Schwerpunkte setzen

Koordinaten
50°56′44.6″N 6°57′47.6″E (IW)
www.me-zeitung.de

Crew
Klaus Chevalier,
Leiter Crossmediale Projekte

Redaktion, Design, UX/UI, Programmierung, Produktion, Marketing, Vertrieb

Die M+E-Zeitung ist seit ihrem ersten Erscheinen 1983 zu einem der reichweitenstärksten Medien für die Arbeitgeberkommunikation in der Branche gewachsen. Produziert von der IW Medien im Auftrag der Arbeitgeberverbände der Metall- und Elektroindustrie, erreicht sie in einer Auflage von mehr als 200.000 Exemplaren bis zu vier Millionen Beschäftigte in Deutschlands Schlüsselindustrie.

Seit Februar 2019 tut sie dies im neuen Look und mit neuer Struktur. Damit greife man die veränderte Mediennutzung und anderen Sehgewohnheiten der Leser auf, erklärt Projektleiter Klaus Chevalier: „Aus Social Media sind die Menschen stärker visuelle Inhalte gewohnt sowie eine eher häppchenweise Aufbereitung: kurze Inhalte, die sie schnell konsumieren können.“ Die M+E-Zeitung setzt auf diese Trends: zum Beispiel in Infografiken, Bildzitaten, großen Fotos mit überraschenden Perspektiven und non-linearen Erzählformaten ohne vorgegebene Lesereihenfolge.

Mehr Flexibilität

„Die wichtigste Veränderung ist aber die Flexibilität“, sagt Redaktionsleiter Nicolas Schöneich. Jede der jährlich vier vierseitigen Ausgaben fokussiert auf ein Schwerpunktthema, das inhaltlich und gestalterisch stets unterschiedlich aufbereitet sein kann. „Abgesehen von unserem Logo, den Schriftarten und den Farben ist eigentlich nichts ‚gesetzt‘. Außer dass wir die Seiten 2 und 3 immer gemeinsam als Poster gestalten wollen, das Betriebe auch aushängen können.“

Die neue Schwerpunktsetzung war auch Resultat des Leserfeedbacks, das die IW Medien durch Gesprächsrunden in Betrieben und Fragebögen in der Zeitung eingeholt hatte. Chevalier schildert das Ergebnis so: „Die Themen der Zeitung kommen gut an. Worüber die Arbeitgeber berichten wollen und was die Mitarbeiter von ihren Firmen wissen wollen, war weitgehend identisch: Arbeitsplätze, konjunkturelle Entwicklung sowie Trends aus Arbeitswelt und Technik.“

Teil der Kommunikationsstrategie

Mit Schwerpunkten auf solchen Themen fügt sich die M+E-Zeitung zugleich noch besser in die Kommunikationsstrategie der Arbeitgeberverbände ein und unterstützt deren jeweils aktuelles Hauptanliegen. Schon auf dem Cover ist sie nun explizit als „Informationen der Arbeitgeber aus der Metall- und Elektro-Industrie“ ausgeflaggt. „Sie ist DAS Medium der Verbände, mit unverzerrten Positionen“, betont Chevalier. Ergebnis des Leserfeedbacks war, dass

diese Transparenz geschätzt wird: „Die Beschäftigten nutzen die Zeitung zur Meinungsbildung. Sie akzeptieren und heißen gut, dass die Arbeitgeber eine Position haben, die sie den Mitarbeitern kommunizieren möchten."

Der mediale Schwerpunkt wird auch künftig klar auf der gedruckten Zeitung liegen. Mit ihr erreichen die M+E-Verbände gerade die gewerblichen Mitarbeiter in Pausenräumen oder Kantinen, die im Arbeitsalltag keinen Zugriff auf digitale Informationen haben. Gleichwohl hat die IW Medien auch die Webseite unter www.me-zeitung.de neu aufgesetzt. Alle Inhalte aus der Zeitung sind dort verfügbar und können über Social Media geteilt werden. Ganz, wie es der veränderten Mediennutzung entspricht.

„Die Beschäftigten nutzen die Zeitung zur Meinungsbildung. Sie akzeptieren und heißen gut, dass die Arbeitgeber eine Position haben, die sie den Mitarbeitern kommunizieren möchten."

Klaus Chevalier, Leiter Crossmediale Projekte

M+E im Schiffbau

2017 waren nach Angaben von Gesamtmetall 74 Schiffbauunternehmen mit knapp 16.000 Beschäftigten Mitglied eines M+E-Arbeitgeberverbands. Aber auch die Mitarbeiter in Gießereien, im Maschinenbau und in der Metallverarbeitung, in Elektrotechnik und Feinmechanik fertigen wichtige Komponenten für den Einsatz an Bord.

↑ Bis auf das Logo wird jede M+E-Zeitung unterschiedlich aufgebaut sein.

Datum

27.02.2019

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Fahrt ins Blaue

Der IW-Jahresempfang

Ziel

Mit Kölsch Staat machen

Koordinaten
52°31'19.0"N 13°22'46.4"E
(Vertretung des Landes
Sachsen-Anhalt
beim Bund, Berlin)

Crew
Michael Hüther,
IW-Direktor

Knut Bergmann,
Leiter IW-Hauptstadtbüro

Mittlerweile traditionell richtet das IW seinen Jahresempfang in Berlin am Vorabend von Weiberfastnacht aus. Damit hisst das Kölner Institut seine rheinische Flagge in der Hauptstadt. Begleitet wird die Veranstaltung – als Vorbote der „Fünften Jahreszeit" – von einem nicht vollkommen ernst gemeinten wissenschaftlichen Programm. Nachdem in den vergangenen Jahren IW-Direktor Michael Hüther unter anderem einen Vortrag zur Ökonomie des Karnevals gehalten oder gemeinsam mit dem Chefvolkswirt der DEKA-Bank Uli Kater als „Zwei Ökonomen unter sich" auf dem blauen IW-Sofa Platz genommen hatte, oblag es in diesem Jahr Knut Bergmann, für angemessene Erhellung und Erheiterung zu sorgen.

Nach einer „krawattenlosen Begrüßung" durch Hüther widmete sich der Leiter des Hauptstadtbüros der Frage, ob sich mit Kölsch Staat machen lässt. Als Grundlage von Bergmanns Vortrag diente dessen im Herbst im Insel-Verlag erschienenes Buch „Mit Wein Staat machen", in dem der ehemalige Präsidialamtsmitarbeiter die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland anhand von Staatszeremoniell und Staatsbanketten aufarbeitet.

Mit Kölsch lässt sich nur Stadt machen

Bergmann sah sich mit der Herausforderung konfrontiert, dass „generell Hürden bei der Übertragung bestehen. Beim Wein kann man sich beispielsweise angucken,

← Knut Bergmann spricht über Bill Clintons Kölsch-Bekenntnis.

• IW-Direktor Michael Hüther und IW Medien-Geschäftsführerin Jana Baum.

→ Veranstaltungsort war die Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt beim Bund.

„Es ist ein Grundbedürfnis der Deutschen, beim Biere schlecht über die Regierung zu reden.“

Otto von Bismarck

ob es einen Zusammenhang der Jahrgangsgüte mit der Zufriedenheit mit der Regierung gibt – beim Bier funktioniert das mangels Jahrgängen nicht“. Das sei angesichts der Unzufriedenheit nicht allein mit der Wirtschaftspolitik der Bundesregierung jedoch vielleicht auch besser so, denn Otto von Bismarck habe einmal gesagt: „Es ist ein Grundbedürfnis der Deutschen, beim Biere schlecht über die Regierung zu reden.“ Am Ende lautete die für Kölner ernüchternde Antwort auf die eingangs gestellte Frage: Mit Wein lässt sich Staat machen, mit Kölsch hingegen nur Stadt. Kölsch ist eine zu regionale Angelegenheit, als dass es sich über die Stadtgrenzen hinaus polit-symbolisch nutzen ließe.

Gereicht wurde den knapp 300 Gästen stilecht Bier aus der Brauerei zur Malzmühle, das – nach einem Besuch des damaligen US-Präsidenten Bill Clinton im Zuge des Kölner G-8-Gipfels 1999 – als einziges Kölsch das Prädikat „staatsprotokollarisch wertvoll“ verdient. Der Stimmung nach redeten die gutgelaunten Gäste dann bis spät in den Abend auch über heiterere Themen als nur schlecht über die Regierung.

Schiffs|tau|fe, die
zeremonieller Akt, bei dem ein Schiff vor dem Stapellauf seinen Namen erhält. In den meisten Regionen der Welt damit verbunden, dass eine Flasche eines alkoholischen Getränks am Bug zerschellt, meist ein Schaumwein. In Schottland wird stattdessen Whisky genutzt, in der muslimischen Welt Wasser aus dem Brunnen im Hof der großen Moschee von Mekka. Zu Zeiten der Prohibition in den USA soll behelfsweise Coca-Cola verwendet worden sein. Kölsch spielt offenbar auch in diesem Zeremoniell keine Rolle, obwohl es durchaus wasserverwandt ist.

Datum

03.–06.03.2019

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Handlungsreisen

Michael Hüther unterwegs

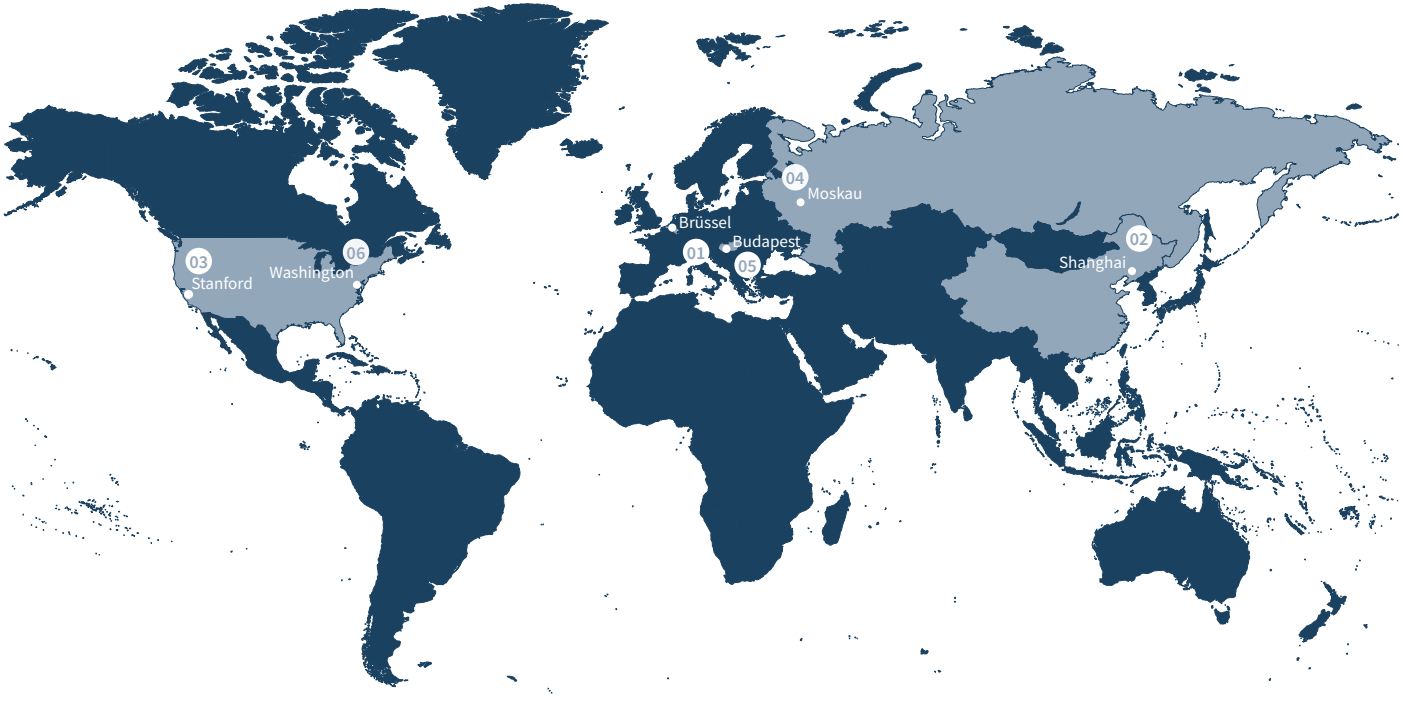
Ziel

Mitreden und mitgestalten

Koordinaten
div.

Crew
Michael Hüther,
IW-Direktor

Das IW treibt die internationale Vernetzung voran (siehe auch Kapitel zum 30.01.2019). Eine wichtige Rolle dabei spielen die Reisen, die IW-Direktor Michael Hüther rund um den Globus unternimmt. Er trägt die Themen und Ergebnisse des IW weiter, engagiert sich in zahlreichen Gremien und sucht den inhaltlichen Austausch. Manche Reisen zu Denkern, Machern und Entscheidern können auch mehrere Tage in Anspruch nehmen, und Brüssel gehört sowieso regelmäßig ins Programm. Ein Blick auf Hüthers Weltkarte 2018/19:



01 → Brüssel

Koordinaten
50°51′N 4°21′E
Datum
10.04., 11.04., 28.06., 29.06., 19.09., 07.11., 28.11. und 12.12.2018, 31.01., 06.02., 07.02. und 14.03.2019

Diverse Vorträge bei EU-Institutionen; Gespräche mit Politikern und Journalisten sowie Sitzungen im Rahmen der REFIT-Plattform, dem Programm zur Gewährleistung der Effizienz und Leistungsfähigkeit der Rechtsetzung in der Europäischen Kommission (siehe auch den Eintrag zum 29.06.2018)

02 → Shanghai

Koordinaten
31°14′N 121°28′E
Datum
29.08.–01.09.2018

- Vortrag bei der Außenhandelskammer und der Konrad-Adenauer-Stiftung Shanghai

- Gespräche bei der Shanghai Foreign Studies University, der Fudan University und dem Shanghai International Studies Institute

03 → Stanford

Koordinaten
37°25′N 122°10′W
Datum
21.10.–26.10.2018

Vorlesung am Department of German Studies; Gespräche bei Google, Hoover-Institut, Infineon, Airbnb, American Council on Germany und Hewlett Packard

04 → Moskau

Koordinaten
55°45′N 37°37′E
Datum
09.–10.11.2018

Vortrag auf einer Konferenz der Konrad-Adenauer-Stiftung

05 → Budapest

Koordinaten
47°30′N 19°3′E
Datum
26.–27.02.2019

Vortrag beim Wirtschaftspolitischen Ausschuss des Vereins für Socialpolitik

06 → Washington, D. C.

Koordinaten
38°54′N 77°2′W
Datum
03.–06.03.2019

- Vortrags- und Diskussionsveranstaltung beim American Institute for Contemporary German Studies (AICGS)

- Buchpräsentation beim German Marshall Fund, „Exhausted Globalization: Between the Transatlantic Orientation and the Chinese Way“

- Lunchdiskussion mit Buchpräsentation auf Einladung der amerikanischen Botschafterin Emily Haber in der Deutschen Botschaft

Reisen und (ver-)handeln

Arnold Mærsk Mc-Kinney Møller: dänischer Reeder und Großindustrieller (1913–2012). Baute die Mærsk Line zur größten Containerschiffreederei der Welt aus: Die mehr als 700 Schiffe haben eine Kapazität von über vier Mio. Standardcontainern.

Hans-Dietrich Genscher: 2016 verstorbener FDP-Politiker, Innen- und Außenminister a. D. Galt als einer der reisefreudigsten Minister. Allein zwischen 1983 und 1988 wurden 245 Dienstreisen gezählt. Der kürzeste Witz dazu: Treffen sich zwei Flugzeuge über dem Atlantik. In beiden sitzt Genscher.

Marco Polo: venezianischer Händler, der für nur eine, dafür sehr lange Reise bekannt wurde. 1271 brach er mit Vater und Onkel Richtung China auf, erst 1295 kehrten sie zurück. Vereinzelt bestehen Zweifel an der Authentizität von Polos Chinaerlebnissen.

Datum

09.03.2019

Mo Di Mi Do Fr Sa **So**

Jungfernfahrt

Relaunch der aktiv

Ziel

Neues Aussehen, neue Webstrategie

Koordinaten
50°56'44.6"N 6°57'47.6"E (IW)
www.aktiv-online.de

Crew
Thomas Goldau,
Redaktionsleiter aktiv

Anne Schmidt,
Leiterin Digitale
Konzeption

Redaktion, Design,
UI/UX, Digitale Konzeption,
Programmierung, Projekt-
management, Produktion,
Vertrieb

„Zeitung und Webseite sahen einander noch nie so ähnlich – und sind dabei konzeptionell so unterschiedlich." Auf diese Formel bringt Thomas Goldau den jüngsten Relaunch, also die optischen und inhaltlichen Überarbeitungen der Wirtschaftszeitung aktiv in gedruckter und digitaler Form. Goldau ist Redaktionsleiter der mit gut 700.000 Auflage nach wie vor größten Wirtschaftszeitung in Deutschland, die im Auftrag von knapp 50 Arbeitgeberverbänden für Mitarbeiter in Branchen wie Metall und Elektro, Chemie, Textil und Papierverarbeitung produziert wird.

Am 9. März 2019 ist die gedruckte aktiv erstmals im neuen Gewand erschienen, wenige Tage zuvor war die überarbeitete Webseite www.aktiv-online.de an den Start gegangen. Goldau erklärt die Absichten hinter dem Relaunch: „Wir hatten zunächst nur einen gestalterischen Relaunch geplant. Mit einem medienkonvergenten Design, das also über alle Kanäle hinweg eine Wiedererkennung schafft, zum Beispiel durch markante Schriften, Logos und Farben."

Die Webseite als Ratgeberportal

Die Pläne für die Webseite wurden aber bald ambitionierter, angestoßen von Anne Schmidt, Leiterin Digitale Konzeption der IW Medien: „Losgelaufen waren wir mit idealisierten Nutzerprofilen, den sogenannten Personas, die aktiv lesen", sagt Schmidt. „Bis wir auch das Verhalten und die Interessen echter User hinzugenommen und Zahlen analysiert haben: Wie viele lesen bei uns was wie lange? Welche unserer Themen werden wie häufig im Netz gesucht, welche haben welches Suchpotenzial? Egal, welche Zahlen – die Aussage war: Unsere Ratgeberthemen funktionieren gut."

Also vollzog das Team einen Umschwung: www.aktiv-online.de erhielt nicht nur neue Farben und Schriften, sondern auch einen neuen Untertitel und neue Themenprioritäten. Als „Ratgeber für Arbeitnehmer" gibt die Seite künftig verstärkt Tipps etwa aus den Bereichen „Steuern & Rente" oder „Fit für den Job". „Wir verfolgen einen strikt userzentrierten Ansatz in der Themenplanung", sagt Schmidt: „Was interessiert Arbeitnehmer?"

Tipps und Botschaften kombinieren

„Dabei werden natürlich die Botschaften nicht verloren gehen, die den Verbänden wichtig sind", betont Goldau, „wir werden sie aber mit Themen verknüpfen, nach denen die Nutzer suchen. Dann können wir zum Beispiel in einem Ratgeber zum Gender Pay Gap die Sichtweisen der Arbeitgeber schildern. Oder einen Ratgeber zur Cybersicherheit am Arbeitsplatz machen."

Und auch Betriebsreportagen, die Mitgliedsunternehmen der Verbände und ihre Mitarbeiter vorstellen, werden erhalten bleiben. „Das machen andere Ratgeberportale genauso“, sagt Goldau, „sie haben Inhalte, die die Nutzer in ihrer Lebenswirklichkeit abholen – und dann geben sie Tipps zu Fragen, die in dieser Lebenswirklichkeit auftreten, zum Beispiel eben am Arbeitsplatz.“

↑ Cover der ersten Printausgabe im neuen Look.

↑ www.aktiv-online.de

Für Notizen

Galina Kolev, IW-Außenwirtschaftsexpertin und soeben zur Professorin an der Hochschule RheinMain berufen, hat am 27. März in Berlin auf einer Tagung der Hans-Böckler-Stiftung u.a. mit Bundesfinanzminister Olaf Scholz über die Frage „Wie geht es weiter mit der europäischen Integration?" diskutiert (siehe Foto). Die in Sofia geborene Kolev kam nach dem Abitur nach Deutschland. Sie studierte Betriebswirtschaftslehre in Mannheim, wo sie 2014 in Volkswirtschaftslehre „summa cum laude" promoviert wurde. Seit 2012 forscht sie am IW und stieg zur Leiterin der Forschungsgruppe Gesamtwirtschaftliche Analysen und Konjunktur auf.

Datum

31.03.2019

Mo Di Mi Do Fr Sa So

Aus dem Maschinenraum

Das Team Geschäftsbericht

Ziel

Logbuch erstellen

Koordinaten
50°56′44.6″N 6°57′47.6″E (IW)

Crew
Knut Bergmann,
Leiter Kommunikation
und Hauptstadtbüro

Ralf Meyer,
Leiter Kreation

Nicolas Schöneich,
Redaktions- und
Projektleitung

Josephine Pabst &
Katja Brittig-Langner,
Redakteurinnen

Annett Michalski &
Barbara Sterken,
Projektmanagement

Florian Lang &
Daniel Roth,
Bildredaktion

← Nicolas Schöneich, Knut Bergmann, Ralf Meyer, Katja Brittig-Langner, Barbara Sterken, Josephine Pabst und Annett Michalski (v.l.). Es fehlen Florian Lang (hinter der Kamera) und Daniel Roth.

Jedes Frühjahr ist „Berichtszeit“ am Konrad-Adenauer-Ufer: Der IW-Geschäftsbericht steht an und beschäftigt ein Team aus IW und IW Medien. Ende März ist das Konzept längst verabschiedet und die inhaltliche Erstellung erreicht ihren Höhepunkt: Die Redaktion führt Rechercheinterviews, schreibt und stimmt Texte ab, meist auf mehreren Ebenen. Fotos werden geschossen, Infografiken gebaut. Einen Einblick in die Entstehung und die Idee des diesjährigen IW-Geschäftsberichts gibt Ralf Meyer, Leiter Kreation der IW Medien.

Dieses Jahr präsentiert sich der Bericht als maritim angehauchtes Logbuch – wie kam es dazu?

Mit dem Format lässt sich unsere Geschichte chronologisch erzählen, ohne dass wir damit nur einen Kalender abarbeiten. Außerdem hat das was Dynamisches, wir haben ja einen

Satzungsauftrag im IW-Verbund, wollen zu neuen Ufern aufbrechen, werden immer internationaler. Dazu kam die Lage am Rhein, wobei wir uns von reiner Binnenschifffahrt absetzen.

Außer auf dem Teamfoto und in der Mitte des Berichts ist der Rhein nirgends zu sehen …

Das stimmt nicht ganz, denn der Bericht trägt ja das zu Jahresbeginn 2018 eingeführte neue IW-Logo. Und da ist der Fluss schon mit drin, wobei die Rheinbiegungen zugegebenermaßen etwas spitz sind. Aber so ähnelt das Logo auch ein klein wenig der Silhouette des Kölner Doms. Außerdem ist der Rhein Bestandteil unseres Key Visuals, das wir auf dem Innentitel dieses Berichts zeigen und beispielsweise in Präsentationen verwenden. Wir fanden die Idee schön – die Leserinnen und Leser hoffentlich auch.

Steht am Anfang die Idee oder der Inhalt?

Beides. Wir wissen ja ungefähr, was in den Bericht rein sollte. Aber konkret abgefragt im Haus haben wir erst als klar war, welche Form das Ganze haben wird. Andernfalls gibt es immer Doppelarbeit. Das Schöne am Geschäftsbericht ist, dass wir in dem Kernteam seit Jahren gut zusammenarbeiten, uns vertrauen und die Ideenentwicklung schnell hinbekommen – und wenn es etwas holpert in der Umsetzung, was es zwangsläufig tut, kriegen wir das flott bereinigt.

Für Notizen

Knapp außerhalb des Berichtszeitraums erreichte das Redaktionsteam im Maschinenraum noch ein Foto, das wir Ihnen nicht vorenthalten wollen. Es zeigt IW-Direktor Michael Hüther mit Facebook-Chef Mark Zuckerberg am 1. April 2019 in Berlin am Rande eines Abendessens der Atlantik-Brücke. In diesem, den transatlantischen Beziehungen verpflichteten Verein, engagiert Hüther sich seit Jahren als Mitglied des Vorstands. Das Bild machte übrigens – kein Aprilscherz – Kai Diekmann.

Impressum

Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V.
Postfach 10 19 42
50459 Köln
Konrad-Adenauer-Ufer 21
50668 Köln
Telefon: 0221 4981-1
welcome@iwkoeln.de
twitter.com/iw_koeln
www.facebook.com/IWKoeln
www.iwkoeln.de

Redaktion: Knut Bergmann (Gesamtverantwortung), Nicolas Schöneich (Chefredaktion, Projektleitung), Ralf Meyer (Creative Director), Katja Brittig-Langner, Josephine Pabst (Text), Florian Lang, Daniel Roth (Fotos)

Bildnachweise: S. 5: taz; S. 9: Daniel Fürg; S. 10: Bundesregierung/Bergmann; S. 12: privat; S. 15: Dr. Hans Riegel-Stiftung (2); S. 16: Georges Boulougouris; S. 20: gettyimages (2); S. 25: Fotoatelier Ebinger; S. 29: Progress-Werk Oberkirch AG (l.), H. Kemper GmbH & Co. KG (r.); S. 32: MWIDE NRW; S. 38/39: gettyimages; S. 42–44: Stefan Obermeier (4); S. 45: CDU; S. 47: Katrina Friese; S. 48/49: Kerstin Müller (2); S. 49 (r.): berlin-event-foto.de, Peter-Paul Weiler; S. 50: gettyimages; S. 52/53: privat (2); S. 54/55: dpa (3); S. 60–61: istock (3); S. 64/65: Ute Klein (3); S. 69 (r.): Peter Himsel; S. 71 (r.): Kai Diekmann. Alle anderen: IW, IW Medien.

Druck: Warlich Druck Meckenheim GmbH, Meckenheim; Auflage 2.500

Dieser Geschäftsbericht ist ein Projekt des IW-Verbunds.

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird in diesem Geschäftsbericht die geschlechtsspezifische Differenzierung nicht durchgehend berücksichtigt. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

Dieser Jahresbericht ist auf mit dem Blauen Engel (Innenseiten) und FSC®-zertifiziertem (Recycling-)Papier in alkoholreduziertem Offsetdruck hergestellt. Die verwendeten Skalen-farben sind mineralölfrei. Die Senkung des Energieverbrauchs und der Emissionen sind wichtige Schritte zur Verbesserung der Umweltbilanz. Nachhaltigkeit ist unsere Überzeugung.

FSC www.fsc.org MIX Papier aus verantwortungsvollen Quellen FSC® C084390

klimaneutral natureOffice.com | DE-077-126306 gedruckt